



Philip K. Dick
Paycheck -Die Abrechnung

scanned by Jeannie

Plötzlich spürte er, dass er flog. Rings um ihn summten leise Düsenjets. Er befand sich in einem kleinen privaten Raketenkreuzer, der gemächlich im Überlandverkehr am Nachmittagshimmel dahinzog.

»Aah!« Er stöhnte, als er sich in seinem Sitz aufrichtete und sich die Stirn rieb. Earl Rethrick neben ihm sah ihn mit leuchtenden Augen an.

»Sind Sie wieder zu sich gekommen?«

»Wo sind wir?« Jennings schüttelte den Kopf, er versuchte den dumpfen Schmerz loszuwerden. »Oder sollte ich anders fragen?« Er konnte bereits sehen, dass es nicht Spätherbst war. Es war Frühling. Die Felder unter dem Kreuzer waren grün. Das letzte, woran er sich erinnerte, war, mit Rethrick einen Fahrstuhl betreten zu haben. Und das war im Spätherbst gewesen. Und in New York.

»Ja«, sagte Rethrick. »Es sind fast zwei Jahre vergangen. Sie werden viele Veränderungen vorfinden. Vor ein paar Monaten ist die Regierung gestürzt worden. Die neue Regierung greift noch wesentlich härter durch. Die SP, die Sicherheitspolizei, verfügt nun über nahezu unbegrenzte Macht. Man bringt den Schulkindern jetzt bei zu bespitzeln. Aber das haben wir ja kommen sehen. Tja, was

noch? New York hat sich vergrößert. Und soweit ich weiß, ist die Verlandung der San Francisco Bay abgeschlossen.«

»Was ich wissen will, ist, was ich verdammt noch mal in den letzten zwei Jahren getan habe!« Jennings steckte sich nervös eine Zigarette an. »Sagen Sie es mir?«

»Nein. Natürlich nicht.«

»Wo fliegen wir hin?«

»Zurück nach New York, zu unserem dortigen Büro. Wo Sie mich kennengelernt haben. Erinnern Sie sich? Wahrscheinlich erinnern Sie sich daran besser als ich. Schließlich ist das für Sie erst etwa einen Tag her.«

Jennings nickte. Zwei Jahre! Zwei Jahre seines Lebens, für immer verloren. Es schien nicht möglich. Er hatte noch überlegt hatte mit sich gerungen, noch als er in den Fahrstuhl getreten war. Sollte er seine Entscheidung nicht doch lieber rückgängig machen? Selbst wenn er so viel Geld kriegte - und es war eine Menge, sogar für ihn -, letztlich schien das die Sache nicht wert zu sein. Er würde sich immer fragen, was für eine Arbeit er eigentlich gemacht hatte. War sie legal? War sie ... Aber für Spekulationen war es jetzt zu spät. Während er noch versucht hatte, zu einer Entscheidung zu gelangen, war der Vorhang gefallen. Bedauernd blickte er durch das Fenster in den Nachmittagshimmel. Das Land unten war saftig grün. Frühling - Frühling zwei Jahre später. Und was hatte er für die zwei Jahre vorzuweisen?

»Bin ich ausbezahlt worden?« fragte er. Er holte seine Brieftasche heraus und sah hinein. »Anscheinend nicht«

»Nein. Sie werden im Büro ausgezahlt. Kelly wird das tun.«

»Die ganze Summe auf einmal?«

»Fünfzigtausend Credits.«

Jennings lächelte. Jetzt, nachdem die Summe laut genannt worden war, fühlte er sich ein wenig besser. Vielleicht war es ja doch nicht so schlecht. Es war fast so, als wäre er fürs Schlafen bezahlt worden. Aber er war zwei Jahre älter; und genauso viel Zeit hatte er weniger zu leben. Es war, als habe er einen Teil von sich selbst, einen Teil seines Lebens verkauft. Er zuckte die Schultern. Wie auch immer, es war geschehen.

»Wir sind gleich da«, sagte der ältere Mann. Der RobotPilot setzte zum Sinkflug an, sie verloren an Höhe. Unter ihnen wurden die Randgebiete von New York City sichtbar. »Also, Jennings, ich sehe Sie vielleicht nicht wieder. Wir haben zusammen gearbeitet, wissen Sie, Seite an Seite. Sie sind einer der besten Mechaniker, die ich je gesehen habe. Es war klug, dass wir Sie angeheuert haben, selbst für den Lohn. Sie haben ihn uns um ein Vielfaches zurückgezahlt - wenn Sie davon auch nicht das Geringste wissen.«

»Freut mich, dass Sie was für Ihr Geld bekommen haben.«

»Sie klingen gereizt.«

»Nein. Ich versuche nur, mich an den Gedanken zu gewöhnen, zwei Jahre älter zu sein.«

Rethrick lachte. »Sie sind noch immer ein sehr junger Mann. Und Sie werden sich besser fühlen, wenn sie Ihnen Ihren Lohn gibt«

Sie traten hinaus auf den winzigen Dachlandeplatz des New Yorker Bürogebäudes. Rethrick führte ihn zu einem Fahrstuhl. Als die Tür zuglitt, zuckte Jennings zusammen. Das war das letzte, woran er sich erinnerte, dieser Fahrstuhl. Dann hatte sein Bewusstsein ausgesetzt

»Kelly wird sich freuen, Sie zu sehen«, sagte Rethrick, als sie hinaustraten in einen erleuchteten Flur. »Sie hat zwischendurch immer mal wieder nach Ihnen gefragt«

»Warum?«

»Sie sagt, Sie sähen gut aus.« Rethrick richtete einen Codeschlüssel auf eine Tür. Die Tür reagierte und schwang weit auf. Sie betraten das luxuriöse Büro von Rethrick Construction. Hinter einem langen Mahagoni-Schreibtisch saß eine junge Frau und las in einer Akte.

»Kelly«, sagte Rethrick, »was meinen Sie wohl, wessen Zeit gerade abgelaufen

ist?«

Die junge Frau blickte lächelnd auf. »Hallo, Mr. Jennings. Was ist das für ein Gefühl, wieder in der Welt zu sein?«

»Großartig.« Jennings ging zu ihr hin. »Rethrick sagt, Sie sind der Zahlmeister.«

Rethrick gab Jennings einen Klaps auf den Rücken. »Machen Sie's gut, mein Freund. Ich muß zurück zur Fabrik.

Sollten Sie irgendwann mal wieder eine Menge Geld brauchen, kommen Sie einfach vorbei, dann machen wir wieder einen Vertrag mit Ihnen,«

Jennings nickte. Als Rethrick hinausging, setzte er sich an den Schreibtisch und schlug die Beine übereinander. Kelly schob ihren Stuhl zurück und zog eine Schublade auf. »Okay. Ihre Zeit ist rum, und Rethrick Construction wird Sie wie vereinbart auszahlen. Haben Sie Ihre Ausfertigung des Vertrags?«

Jennings zog einen Umschlag aus seiner Tasche und warf ihn auf den Schreibtisch. »Da ist sie.«

Kelly nahm einen kleinen Lederbeutel sowie ein paar handbeschriebene Blätter aus der Schreibtischschublade. Für eine Weile las sie die beschriebenen Blätter durch, ihr kleines Gesicht wirkte sehr konzentriert.

»Stimmt was nicht?«

»Ich glaube, Sie werden etwas überrascht sein.« Kelly gab ihm seinen Vertrag zurück. »Lesen Sie sich das noch einmal durch.«

»Warum?« Jennings öffnete den Umschlag.

»Es gibt da eine Klausel zur Alternativ-Vergütung. >Sofern der Vertragspartner es wünscht, und zwar zu jeder beliebigen Zeit während der Dauer des Vertrags mit besagter Rethrick Construction Company ...<«

»>.. steht es ihm frei, auf eigenen Wunsch anstelle der vereinbarten Geldsumme Artikel oder Produkte zu wählen, die nach seinem Dafürhalten der vereinbarten Geldsumme im Wert entsprechen ...<«

Jennings griff nach dem Leinenbeutel, zog ihn auf. Den Inhalt schüttete er sich in die Hand. Kelly sah zu.

»Wo ist Rethrick?« Jennings stand auf. »Falls er sich einbildet, dass er ...«

»Rethrick hat damit nichts zu tun. Es war Ihr eigener Wunsch. Hier, sehen Sie sich das an.« Kelly reichte ihm die Papiere. »In Ihrer eigenen Handschrift. Lesen Sie. Es war Ihre Idee, nicht unsere. Ehrlich.« Sie lächelte ihn an. »Das passiert dann und wann mit Leuten, die wir unter Vertrag

nehmen. Während ihrer Zeit bei uns entscheiden sie sich, kein Geld, sondern etwas anderes zu nehmen. Warum weiß ich nicht. Sie wurden ja einer Gehirnwäsche unterzogen, nachdem Sie sich einverstanden erklärt haben ...«

Jennings überflog die Blätter. Es war seine Handschrift. Daran gab es keinen Zweifel. Seine Hände zitterten. »Ich kann das nicht glauben. Selbst wenn das meine Handschrift ist.« Er faltete das Papier zusammen, biss die Zähne zusammen. »Irgendwas ist mit mir angestellt worden, als ich dort war. Ich hätte niemals in so etwas eingewilligt.«

»Sie müssen einen Grund gehabt haben. Ich gebe zu, dass es nicht sehr vernünftig zu sein scheint. Aber Sie wissen nicht, was für Faktoren Sie bewogen haben mögen, bevor Ihre Erinnerung gelöscht wurde, Sie sind da nicht der erste. Vor Ihnen hat es schon eine ganze Reihe ähnlicher Fälle gegeben.«

Jennings starrte auf das, was er da in der Hand hielt. Aus dem Leinenbeutel hatte er verschiedene Gegenstände herausgeschüttet. Einen Codeschlüssel. Eine abgerissene Eintrittskarte. Eine Paketannahmebescheinigung. Ein Stückchen dünnen Draht. Einen halben Pokerchip, mitten durchgebrochen. Einen grünen Stoffstreifen. Eine Busmünze.

»Das anstelle von fünfzigtausend Credits«, murmelte er. »Zwei Jahre ...«

Er trat aus dem Gebäude, hinaus auf die Straße und in den geschäftigen Nachmittagstrudel. Noch immer war er ganz benommen, benommen und verwirrt. Hatte man ihn betrogen? Er tastete in seiner Tasche nach dem Draht, der Eintrittskarte und dem anderen Kram. Das für zwei Jahre Arbeit! Aber er hatte seine Handschrift erkannt, hatte die Verzichtserklärung gesehen, die

Ersatzforderung. Aber warum? Aus welchem Grund? Was hatte ihn dazu veranlaßt?

Er drehte sich um, ging den Bürgersteig entlang. An der Ecke blieb er stehen, weil gerade ein Schwebekreuzer einbog.

»Los, Jennings. Steigen Sie ein.«

Sein Kopf zuckte hoch. Die Tür des Kreuzers war geöffnet. Ein Mann kniete und zielte mit einem Hitzegewehr direkt auf sein Gesicht. Ein Mann in Blaugrün. Sicherheitspolizei.

Jennings stieg ein. Die Tür ging zu, hinter ihm schlossen sich magnetische Schnappschlösser. Wie bei einem Banksafe, Der Kreuzer glitt davon, die Straße hinunter. Jennings sank auf den Sitz zurück. Neben ihm senkte der SP-Mann sein Gewehr. Auf der anderen Seite saß ein zweiter Beamter, der ihn fachmännisch nach Waffen abtastete. Er holte Jennings Brieftasche und die Handvoll Krimskrams hervor. Den Umschlag und den Vertrag.

»Was hat er bei sich?« fragte der Fahrer.

»Brieftasche, Vertrag mit Rethrick Construction. Keine Waffen.« Er gab Jennings die Sachen zurück.

»Was hat das zu bedeuten?« fragte Jennings.

»Wir möchten Ihnen ein paar Fragen stellen. Das ist alles. Sie haben für Rethrick gearbeitet?«

»Ja.«

»Zwei Jahre?«

»Fast zwei Jahre.«

»In der Fabrik?«

Jennings nickte. »Ich glaub schon.«

Der Beamte beugte sich zu ihm vor. »Wo befindet sich diese Fabrik, Mr. Jennings?«

»Das weiß ich nicht.«

Die beiden Polizisten sahen sich an. Der erste befeuchtete sich die Lippen, seine Miene verriet seine Angespanntheit. »Sie wissen es nicht? Eine letzte Frage: Was haben Sie in den zwei Jahren getan, was für eine Art von Arbeit haben Sie gemacht? Was war Ihre Aufgabe?«

»Ich bin Mechaniker. Ich habe elektronische Geräte repariert.«

»Was für elektronische Geräte?«

»Das weiß ich nicht.« Jennings sah ihn an. Er mußte unwillkürlich lächeln, spöttisch verzogen sich seine Lippen. »Tut mir leid, aber ich weiß es nicht. Das ist die Wahrheit.«

Für einen Moment schwiegen die Beamten.

»Was soll das heißen, Sie wissen es nicht? Soll das heißen. Sie haben zwei Jahre lang an Geräten gearbeitet, ohne zu wissen, an was für welchen? Und ohne zu wissen, wo Sie sich befanden?«

Jennings richtete sich auf. »Was hat das alles zu bedeuten? Warum haben Sie mich festgenommen? Ich habe nichts getan. Ich war ...«

»Das wissen wir. Wir verhaften Sie nicht. Wir wollen nur ein paar Informationen für unsere Akten. Über Rethrick Construction. Sie haben für die Firma gearbeitet, in Rethricks Fabrik. In einer wichtigen Position. Sind Sie Elektromechaniker?«

»Ja.«

»Sie reparieren Großrechner und was damit zusammenhängt?« Der Beamte zog sein Notizbuch zu Rate. »Sie gelten als einer der besten im Land, heißt es.«

Jennings sagte nichts.

»Sagen Sie uns die zwei Dinge, die wir wissen wollen, und wir lassen Sie sofort wieder laufen. Wo befindet sich Rethricks Fabrik? Und was wird dort produziert? Sie haben da Maschinen gewartet. Hab ich recht? Zwei Jahre lang.«

»Ich weiß es nicht. Ich nehm es an. Ich habe keine Ahnung, was ich während der zwei Jahre getan habe. Ob Sie mir das nun glauben oder nicht.« Jennings starrte voll Überdruß auf den Boden.

»Was sollen wir tun?« sagte der Fahrer schließlich. »Wir haben keine weitergehenden Anweisungen.«

»Bringen wir ihn zur Wache. Hier können wir die Befragung nicht fortsetzen.« Draußen auf dem Bürgersteig eilten Männer und Frauen vorbei. Die Straßen waren von Kreuzern verstopft - Angestellte, die zurück nach Hause aufs Land wollten.

»Jennings, warum antworten Sie nicht? Was haben Sie? Es gibt doch keinen Grund, warum Sie uns nicht ein paar einfache Informationen geben sollten. Wollen Sie nicht mit Ihrer Regierung kooperieren? Warum uns Informationen vorenthalten?«

»Ich würde es Ihnen ja sagen, wenn ich was wüßte.«

Der Beamte grunzte. Keiner sprach. Schließlich hielt der Kreuzer vor einem großen Backsteingebäude. Der Fahrer stellte den Motor ab, entfernte die Steuerkapsel und steckte sie ein. Dann richtete er auf die Tür einen Codeschlüssel und entsicherte so das Magnetschloß.

»Was sollen wir tun? Ihn mit reinnehmen? Eigentlich sollen wir nicht...«

»Moment.« Der Fahrer stieg aus. Die beiden anderen folgten ihm; sie schlossen die Türen hinter sich und sicherten sie. Dann standen sie auf dem Bürgersteig vor der SP-Wache und berieten sich.

Jennings saß stumm, den Blick zu Boden gerichtet im Innern. Die SP wollte Informationen über Rethrick Construction. Nun, es gab nichts, was er ihnen hätte sagen können. Sie waren bei ihm an den Falschen geraten - aber wie konnte er das beweisen? Die ganze Sache war zu unwahrscheinlich. Zwei Jahre komplett aus seinem Bewusstsein gelöscht. Wer würde ihm das glauben? Auch ihm selbst erschien es ja unglaublich.

Seine Gedanken wanderten zurück zu dem Tag, an dem er die Anzeige zum ersten Mal gelesen hatte. Sie paßte genau, traf direkt auf ihn zu. *Mechaniker gesucht*, dazu eine allgemeine Beschreibung der Arbeit, andeutungsweise, indirekt, aber doch direkt genug, um ihm zu sagen, dass sie voll in sein Fach schlug. Und die Bezahlung! Vorstellungsgespräch im Büro. Tests, Formulare. Und dann die allmähliche Erkenntnis, dass Rethrick Construction alles über ihn erfuhr, er aber nichts über diese Leute. Was machten sie? Konstruierten, bauten - aber was genau? Was für Maschinen hatten sie? Fünzigtausend Credits für zwei Jahre ...

Und er war herausgekommen mit einer perfekten Gehirnwäsche. Zwei Jahre - und er erinnerte sich an nichts. Er hatte lange gebraucht, um diesem Teil des Vertrages zuzustimmen. Aber er *hatte* zugestimmt.

Jennings sah durchs Fenster hinaus. Die drei Polizisten besprachen sich noch immer auf dem Bürgersteig, beratschlagten, was mit ihm geschehen sollte. Er befand sich in einem wirklichen Dilemma. Sie verlangten Informationen, die er nicht geben konnte. Informationen, die er nicht besaß. Aber wie konnte er das beweisen? Wie konnte er beweisen, dass er zwei Jahre lang gearbeitet hatte und herausgekommen war, ohne mehr zu wissen als zu Anfang! Die SP würde ihn in die Mangel nehmen. Es würde lange dauern, bis sie ihm glaubten, und bis dahin ...

Rasch blickte er sich um. Gab es keine Fluchtmöglichkeit? Jeden Augenblick würden sie zurückkommen. Er berührte die Tür, Gesichert durch die Tripelring-Magnetschlösser. An Magnetschlössern hatte er oft gearbeitet. Er hatte sogar einen Teil eines Auslöserkerns entworfen. Ohne den passenden Codeschlüssel konnte man die Türen nicht öffnen. Falls man nicht zufällig ein Schloß kurzschließen konnte. Aber womit? Er kramte in seinen Taschen. Was konnte er gebrauchen? Falls er die Schlösser kurzschließen, sie heraussprengen konnte, bestand eine kleine Chance. Draußen drängten Männer und Frauen vorbei, auf dem Heimweg von der Arbeit. Es war nach fünf; die großen Bürogebäude waren im Begriff zu schließen, auf den Straßen wimmelte der Verkehr. Wenn er es schaffen konnte, hinauszukommen, würden die Polizisten nicht wagen zu schießen ...

Die drei Polizisten trennten sich. Einer stieg die Stufen zur Wache hinauf. Gleich würden die beiden anderen wieder in den Kreuzer steigen. Jennings kramte in seinen Taschen, holte den Codeschlüssel, die Eintrittskarte, den Draht heraus. Draht! Dünner Draht, dünn wie Menschenhaar.

Er kniete nieder, strich mit seinen Fingern fachmännisch über die Oberfläche der Tür.

Am Rande des Schlosses war eine dünne Linie, eine Ritze zwischen dem Schloß und der Tür. Er nahm das Drahtende und steckte es vorsichtig etwa zwei Fingerbreit ein. Schweiß bildete sich auf Jennings' Stirn. Er bewegte den Draht eine Winzigkeit weiter, drehte ihn. Er hielt den Atem an. Das Relais müßte ...

Ein Blitz blendete ihn.

Jennings warf sich mit seinem ganzen Gewicht gegen die Tür. Die Tür schwang auf, das kurzgeschlossene Schloß qualmte. Jennings stürzte hinaus auf die Straße und rappelte sich schnell auf. Rings um ihn her jagten Kreuzer dahin und hupten. Er duckte sich hinter einen langsameren Laster und gelangte zur mittleren Fahrspur. Ein kurzer Blick zum Bürgersteig zeigte ihm, dass die SP-Leute die Verfolgung aufgenommen hatten.

Ein Bus näherte sich, heftig schwankend, voll mit Leuten, die vom Einkaufen oder von der Arbeit kamen. Jennings ergriff das hintere Geländer und zog sich hoch auf die Plattform. Erstaunte Gesichter sahen auf ihn herab, bleiche Monde, die sich um ihn herum drängten. Der RobotSchaffner kam auf ihn zu; er surrte ärgerlich.

»Sir ...«, fing der Schaffner an. Der Bus verlangsamte seine Fahrt. »Sir. es ist nicht gestattet...«

»Schon in Ordnung«, sagte Jennings. Auf einmal erfüllte ihn eine eigentümliche freudige Erregung. Einen Augenblick zuvor hatte er noch in der Falle gesessen, ohne irgendeine Fluchtmöglichkeit. Zwei Jahre seines Lebens hatte er verloren, für nichts. Die Sicherheitspolizei hatte ihn festgenommen und von ihm Informationen verlangt, die er nicht geben konnte. Eine hoffnungslose Situation! Aber jetzt arbeitete sein Verstand wieder richtig.

Er griff in seine Tasche und holte die Busmünze hervor. Ruhig steckte er sie in den Münzschlitz des Schaffners.

»Okay?« sagte er. Unter seinen Füßen schwankte der Bus, der Fahrer zögerte. Dann beschleunigte der Bus und fuhr weiter. Der Schaffner drehte sich um, sein Surren verstummte. Alles war in Ordnung. Jennings lächelte. Er schlängelte sich an den stehenden Fahrgästen vorbei und suchte nach einem Platz, irgendeinem Platz, wo er sich setzen konnte. Wo er nachdenken konnte.

Über vieles, sehr vieles. Seine Gedanken rasten.

Der Bus fuhr dahin, schwamm mit im ruhelosen Strom des städtischen Verkehrs. Jennings nahm die Menschen, in deren Mitte er saß, nur halb wahr. Es gab keinen Zweifel: Er war nicht betrogen worden. Die Sache hatte ihre Richtigkeit. Es war tatsächlich seine eigene Entscheidung gewesen. Sonderbarerweise hatte er nach zwei Jahren Arbeit eine Handvoll Krimskrams einer Geldsumme von fünfzigtausend Credits vorgezogen. Noch sonderbarer war allerdings, dass sich dieser Krimskrams als weitaus wertvoller zu erweisen schien.

Mit einem Stück Draht und einer Busmünze war er der Sicherheitspolizei entkommen. Das war eine Menge wert. Geld wäre für ihn nutzlos gewesen, wenn er erst einmal in der Wache verschwunden wäre. Da hätten ihm auch fünfzigtausend Credits nichts genützt. Fünf Gegenstände waren noch übrig. Er tastete seine Taschen ab. Noch fünf. Zwei hatte er bereits gebraucht. Die anderen - wofür waren sie gut? Auch für etwas so Wichtiges?

Aber das große Rätsel war: Wie hatte *er* - sein früheres Selbst - gewußt, dass ein Stück Draht und eine Busmünze einmal sein Leben retten würden? Er *hatte* es gewußt, das war gewiß. Hatte es im voraus gewußt. Aber woher? Und die anderen fünf Sachen? Wahrscheinlich waren sie genauso wertvoll oder würden es noch sein.

Der *Er* jener zwei Jahre hatte Dinge gewußt, die er jetzt nicht wußte; Dinge, die fortgespült worden waren, als die Firma seine Erinnerung gelöscht hatte. Wie bei einem Computer, bei dem die Speicher gelöscht wurden. Alles war wie ein unbeschriebenes Blatt. Was *Er* gewußt hatte, war jetzt fort. Alles war fort, ausgenommen die sieben Gegenstände, von denen noch fünf in seiner Tasche steckten.

Aber das eigentliche Problem war im Augenblick kein spekulatives. Es war sehr konkret. Die Sicherheitspolizei suchte nach ihm. Sie hatten seinen Namen und seine Beschreibung. In seine Wohnung konnte er auf keinen Fall gehen -wenn er denn überhaupt noch eine Wohnung hatte. Aber wohin dann? In ein Hotel? Die SP kämmte sie täglich durch. Zu Freunden? Das hieße, sie ebenfalls in Gefahr zu bringen. Es war nur eine Frage der Zeit, dass die SP ihn schnappte, beim Spaziergang auf der Straße,

beim Essen in einem Restaurant, in einer Show, während er in irgendeiner Pension schlief. Die SP war überall,

Überall? Nicht ganz. Mochte ein einzelnes Individuum auch schutzlos sein, eine Firma war es nicht. Die großen Unternehmen hatten es geschafft, frei zu bleiben, obwohl praktisch alles andere von der Regierung absorbiert worden war. Gesetze schützten nicht mehr Privatpersonen, aber immer noch Eigentum und Industrie. Die SP konnte jede beliebige Person festnehmen, aber in eine Firma konnte sie nicht einfach eindringen und sie in ihre Gewalt bringen. Das war Mitte des 20. Jahrhunderts eindeutig festgelegt worden,

Gesellschaften. Körperschaften, Firmen wurden vor der Sicherheitspolizei geschützt. Dafür sorgte eine Reihe von juristischen Auflagen. Zwar interessierte sich die SP für die Rethrick Construction, aber solange nicht irgendein Statut verletzt wurde, konnte sie nichts unternehmen. Wenn es ihm gelingen würde, zur Firma zurückzufinden, wäre er in Sicherheit Jennings lächelte grimmig. Die moderne Version der Kirche als Zufluchtsort. Die Regierung kämpfte gegen die Firmen, und nicht so sehr der Staat gegen die Kirche. Das neue Notre Dame der Welt. Hier konnte der Arm des Gesetzes nicht hinlangen.

Würde Rethrick ihn wieder aufnehmen? Ja, in der gewohnten Weise. Das hatte er bereits gesagt. Weitere zwei Jahre verlieren - und dann zurück auf die Straße. Würde ihm das helfen? Plötzlich kramte er wieder in seiner Tasche. Da war der restliche Krimskrams. Zweifellos hatte *Er* die Absicht gehabt, sie zu gebrauchen! Nein, er konnte nicht zurück zu Rethrick und eine weitere Frist bei ihm arbeiten. Irgend etwas anderes sagten ihm die Gegenstände in seiner Tasche. Irgend etwas, was von größerer Dauer sein würde. Jennings grübelte. Rethrick Construction. Was konstruierten sie? Was hatte *Er* gewußt, was herausgefunden in den zwei Jahren? Und warum war die SP so sehr daran interessiert?

Er holte die fünf Gegenstände aus der Tasche und betrachtete sie eingehend.

Der grüne Stoffstreifen. Der Codeschlüssel. Die abgerissene Eintrittskarte. Der Paketzettel. Der halbe Poker-Chip. Merkwürdig, dass so kleine Dinge so wichtig sein konnten.

Und es hatte mit Rethrick Construction zu tun.

Daran gab es keinen Zweifel. Die Antwort, alle Antworten waren bei Rethrick zu suchen. Aber wo war Rethrick? Er hatte nicht die leiseste Ahnung, wo sich die Fabrik befand. Er wußte, wo sich das Büro befand, der große, luxuriöse Raum mit der jungen Frau und ihrem Schreibtisch, Aber das war nicht Rethrick Construction. Wußte es irgend jemand außer Rethrick? Kelly wußte es nicht. Wußte es die SP?

Sie befand sich außerhalb der Stadt. Das war sicher. Er war per Rakete gereist. Wahrscheinlich befand sie sich innerhalb der Vereinigten Staaten, irgendwo auf dem Land in den riesigen Anbaugebieten zwischen den Städten.

Was für eine verheulene Situation! Jeden Augenblick konnte ihn die SP schnappen. Ein zweites Mal würde er wohl kaum entkommen. Seine einzige Chance, wirklich in Sicherheit zu gelangen, war, Rethrick zu erreichen. Und es war seine einzige Chance, die Dinge herauszufinden, die er herausfinden mußte. Die Fabrik - ein Ort, an dem er gewesen war, an den er sich aber nicht mehr erinnern konnte. Er betrachtete die fünf Gegenstände. Konnte ihm einer davon weiterhelfen?

Verzweiflung überwältigte ihn, Vielleicht war alles nur Zufall, der Draht und die Busmünze. Vielleicht...

Er betrachtete den Paketzettel, drehte ihn um und hielt ihn ins Licht. Plötzlich spürte er, wie sich sein Magen verkrampfte. Sein Herz schlug schneller. Er hatte recht gehabt. Nein, das war kein Zufall, der Draht und die Münze. Der Paketzettel war zwei Tage vorausdatiert. Das Paket, oder was es auch war, es war noch nicht einmal aufgegeben worden. Das sollte erst in achtundvierzig Stunden geschehen.

Er sah sich die anderen Dinge an. Die abgerissene Eintrittskarte. Wozu taugte so ein Abschnitt? Sie war ganz zerknittert, x-mal gefaltet. Damit konnte er nirgendwo mehr hineinkommen, nicht mit diesem Rest einer Eintrittskarte. Er sagte einem höchstens, wo man dringewesen war.

Wo war er gewesen?

Er beugte sich vor, glättete das Papier, starrte darauf. Das Bedruckte war mitten durchgerissen worden. Nur ein Teil von jedem Wort war zu erkennen.

PORTOLA-T STUARTSVI
IOW

Er lächelte. Das war's. *Da* war er gewesen. Er konnte die fehlenden Buchstaben ergänzen. Was er sah, reichte ihm. Gar kein Zweifel: Auch das hatte *Er* vorhergesehen. Drei von den sieben Gegenständen hatte er bereits verwenden können. Vier waren noch übrig. Stuartsville. Iowa. Gab es diesen Ort? Er sah aus dem Busfenster. Die Intercity-Rake-tenstation war nur etwa einen Block entfernt. In einer Sekunde konnte er dort sein. Ein schneller Spurt vom Bus, wobei ihm die Polizei hoffentlich nicht in die Quere kommen würde ...

Aber irgendwie wußte er, dass man ihn nicht aufhalten würde. Nicht mit den anderen vier Dingen in seiner Tasche. Und sobald er sich in der Rakete befand, war er in Sicherheit. Intercity war ein großes Unternehmen, groß genug, um die SP von sich fernzuhalten. Jennings steckte den restlichen Krimskrams wieder ein, stand auf und drückte auf das Stop-Signal.

Einen Augenblick später trat er vorsichtig hinaus auf den Bürgersteig.

Die Rakete setzte ihn am Stadtrand ab, auf einem winzigen braunen Landeplatz. Ein paar Träger liefen gleichgültig herum, stapelten Gepäck aufeinander oder erholten sich von der Glut der Sonne.

Jennings überquerte den Landeplatz und gelangte zum Wartesaal. Er betrachtete die Leute um sich her: gewöhnliche Menschen, Arbeiter, Geschäftsleute. Hausfrauen. Stuartsville war eine Kleinstadt im mittleren Westen. Lastwagenfahrer. Schulkinder.

Er ging durch den Wartesaal, hinaus auf die Straße. Hier also befand sich Rethricks Fabrik - vielleicht. Falls er die Eintrittskarte richtig gedeutet hatte. Jedenfalls befand sich *irgend etwas* hier, andernfalls hätte *Er* den Abschnitt nicht zu den anderen Dingen getan.

Stuartsville, Iowa, Ein Plan nahm in seinem Hinterkopf vage Konturen an. Mit den Händen in den Taschen ging er los. Er sah sich um. Ein Zeitungsbüro. Imbißstuben, Hotels, Billardzimmer, ein Frisör, ein Fernsehgeschäft. Ein Raketenhändler mit riesigen Schaufenstern, hinter denen Raketen glänzten. Familienkreuzer. Und am Ende des Blocks das Portola-Theater.

Stadthäuser wurden immer spärlicher. Farmen, Felder. Meilenweit grünes Land. Am Himmel zogen träge ein paar Transportraketen, die die Farmen belieferten, vorüber. Eine kleine, unbedeutende Stadt. Genau das Richtige für Rethrick Construction. Die Fabrik würde sich hier verlieren, fern von der Großstadt, fern von der SP.

Jennings ging zurück. Er betrat eine Imbißstube, Bob's Place. Als er sich an die Theke setzte, kam ein junger Mann mit Brille herbei und wischte sich die Hände an seinem weißen Kittel ab.

»Kaffee.«, sagte Jennings.

»Kaffee.« Der Mann brachte ihm eine Tasse Kaffee, in dem Imbiss waren nur wenige Leute. Am Fenster hörte man Fliegen summen.

Draußen auf der Straße gingen Farmer und Leute mit Einkaufstüten vorbei.

»Sagen Sie«, sagte Jennings und rührte in seinem Kaffee. »Wo kann man hier Arbeit bekommen? Können Sie mir da helfen?«

»Was für eine Arbeit?« Der junge Mann kam zurück, stützte sich auf die Theke.

»Na ja, ich bin Elektromechaniker. Fernsehen, Raketen, Computer. Solche Sachen.«

»Warum versuchen Sie's nicht in den großen Industriegebieten? Detroit. Chicago. New York.«

Jennings schüttelte den Kopf. »Ich kann Großstädte nicht ausstehen. Ich habe Großstädte noch nie gemocht«

Der junge Mann lachte. »Viele Leute hier wären froh, in Detroit arbeiten zu können. Sie sind Elektriker?«

»Gibt es hier irgendwelche Fabriken? Irgendwelche Reparaturbetriebe oder Fabriken?«

»Nicht dass ich wüßte.« Der junge Mann ging, um ein paar Männer zu bedienen,

die hereingekommen waren. Jennings schlürfte seinen Kaffee. Hatte er einen Fehler gemacht? Vielleicht sollte er zurückfliegen und Stuartsville, Iowa, vergessen? Vielleicht hatte er aus der Eintrittskarte die falschen Schlüsse gezogen, Aber die Karte bedeutete irgend etwas, wenn er sich nicht in allem völlig täuschte. Für eine solche Erkenntnis war es allerdings ein wenig spät.

Der junge Mann kam zurück. »Gibt es nicht *irgendeine* Art Arbeit, die ich hier bekommen kann?« fragte Jennings. »Nur so fürs erste.«

»Auf den Farmen gibt's immer Arbeit.«

»Was ist mit Reparaturbetrieben? Autowerkstätten, Fernsehgeschäften?«

»Es gibt eine Werkstatt ein Stück weiter die Straße runter, Vielleicht kriegen Sie da was. Sie könnten's versuchen. Erntehelfer werden immer gut bezahlt. Die können immer Leute gebrauchen. Die meisten Männer sind beim Militär. Haben Sie nicht Lust, Heu zu laden?«

Jennings lachte. Er bezahlte für seinen Kaffee. »Nicht besonders. Danke.«

»Manchmal fahren ein paar Männer die Landstraße rauf, um zu arbeiten. Da ist eins von diesen Regierungsprojekten stationiert.«

Jennings nickte. Er stieß die Tür auf und trat hinaus auf den heißen Bürgersteig. Eine Weile lief er ziellos umher und war ganz damit beschäftigt, seinen Plan immer wieder durchzugehen. Es war ein guter Plan; er würde alle seine Probleme auf einen Schlag lösen. Aber noch hing alles von einer Sache ab: Er mußte Rethrick Construction finden. Und er hatte nur einen Anhaltspunkt, wenn es denn ein Anhaltspunkt war - die zerknitterte Eintrittskarte in seiner Tasche. Und er mußte darauf vertrauen, dass er gewußt hatte, was er tat.

Ein Regierungsprojekt. Jennings blieb stehen und sah sich um. Auf der anderen Seite der Straße war ein Taxistand, und ein paar Taxifahrer saßen rauchend und zeitunglesend in ihren Wagen. Einen Versuch war es wenigstens wert. Viel mehr Möglichkeiten blieben nicht Rethrick würde, zumindest nach außen hin, als etwas anderes erscheinen. Falls die Firma sich als Regierungsprojekt ausgab, würde niemand Fragen stellen. Alle waren an Regierungsprojekte gewöhnt, die heimlich und ohne Erklärung betrieben wurden.

Er ging zum ersten Taxi. »Mister«, fragte er, »können Sie mir wohl eine Frage beantworten?«

Der Taxifahrer blickte auf. »Was denn?«

»Ich habe gehört, dass draußen bei dem Regierungsprojekt Arbeit zu kriegen ist. Stimmt das?«

Der Taxifahrer musterte ihn. Er nickte.

»Was für eine Art Arbeit ist das?«

»Weiß nicht.«

»Wo stellen die Leute ein?«

»Weiß nicht.« Der Taxifahrer hob seine Zeitung.

»Danke.« Jennings drehte sich um.

»Die stellen niemanden ein. So gut wie niemanden. Viele nehmen sie jedenfalls nicht. Gehen Sie lieber woanders hin, wenn Sie wirklich Arbeit suchen.«

»Okay.«

Der andere Taxifahrer beugte sich aus seinem Taxi. »Die brauchen nur ein paar Tagelöhner, Kumpel. Das ist alles, Und sie sind wählerisch. Die lassen kaum jemanden rein. Irgendeine Form von Rüstungsindustrie.«

Jennings spitzte die Ohren. »Geheim?«

»Sie kommen in die Stadt und sammeln einen Haufen Fabrikarbeiter ein. Vielleicht einen Laster voll. Das ist alles. Sie sind sehr vorsichtig bei der Auswahl.«

Jennings ging ein Stück auf den Taxifahrer zu. »Ach ja?«

»Ist ein großes Werk. Stahlwände. Unter Strom. Wächter. Und Tag und Nacht wird gearbeitet. Aber niemand kommt rein. Es befindet sich auf einem Hügel, draußen an der alten Henderson Road. Ungefähr zweieinhalb Meilen.« Der Taxifahrer tippte sich gegen die Schulter. »Man kann nur mit Erkennungsmarke rein. Sie kennzeichnen ihre Arbeiter, wenn sie sie ausgewählt haben. Sie verstehen.«

Jennings starrte ihn an. Der Taxifahrer zog auf seiner Schulter eine Linie. Plötzlich begriff Jennings. Ein Gefühl der Erleichterung durchströmte ihn.

»Aber ja«, sagte er. »Ich verstehe, was Sie meinen. Ich glaube es wenigstens.« Er griff in seine Tasche und holte die noch übrigen vier Gegenstände heraus. Sorgfältig glättete er den grünen Stoffstreifen. »Meinen Sie so was?«

Die Taxifahrer sahen das Stück Stoff an. »Ganz recht«, sagte einer von ihnen, ohne den Blick abzuwenden. »Wo haben Sie das her?«

Jennings lachte. »Von einem Freund.« Er steckte den Stoff wieder ein. »Ein Freund hat ihn mir gegeben.«

Er entfernte sich in Richtung Intercity-Landeplatz. Jetzt, nachdem der erste Schritt getan war, gab es für ihn viel zu erledigen. Rethrick befand sich hier, das war sicher. Und was den Krimskrums betraf, so hatte er ihm bislang geholfen und würde ihm weiterhin helfen. Ein Ding für jedes Problem. Eine Handvoll Wunder von jemandem, der die Zukunft kannte!

Aber den nächsten Schritt konnte er nicht allein tun. Er brauchte Hilfe. Für diesen Teil brauchte er noch jemanden. Aber wen? Grübelnd betrat er den Intercity-Wartesaal. Es gab nur eine einzige Person, an die er sich wenden konnte. Die Chance war gering, doch er mußte es versuchen. Er konnte es nicht allein bewerkstelligen, hier draußen. Wenn sich die Rethrick-Fabrik hier befand, müßte Kelly ...

Die Straße war dunkel. An der Ecke flackerte eine trübe Straßenlaterne. Ein paar Kreuzer fuhren vorüber.

Aus dem Eingang des Wohnblocks kam eine schlanke Gestalt, eine junge Frau. Jennings beobachtete sie im Licht der Laterne. Kelly McVane ging aus, wahrscheinlich zu einer Party. Schick gekleidet, hochhackige, auf dem Bürgersteig widerhallende Schuhe, Kostüm, Hut, in der Hand eine Handtasche.

Er trat hinter sie. »Kelly.«

Rasch drehte sie sich um; erschreckt riß sie den Mund auf. »Oh!«

Jennings nahm ihren Arm. »Keine Angst. Ich bin's nur. Wo gehen Sie hin? Großartig sehen Sie aus.«

»Nirgends.« Sie blinzelte. »Meine Güte, haben Sie mich erschreckt. Was ist denn los? Was ist passiert?«

»Nichts. Haben Sie ein paar Minuten für mich Zeit? Ich muß mit Ihnen reden.«

Kelly nickte. »Ich denke schon.« Sie sah sich um. »Wohin wollen wir gehen?«

»Wo können wir reden? Ich möchte nicht, dass uns jemand zuhört.«

»Können wir nicht einfach Spazieren gehen?«

»Nein. Die Polizei.«

»Die Polizei?«

»Die suchen nach mir.«

»Nach Ihnen? Aber warum?«

»Wir dürfen hier nicht stehenbleiben«, sagte Jennings grimmig. »Wo können wir hin?«

Kelly zögerte. »Wir könnten raufgehen in meine Wohnung. Da ist sonst niemand.«

Sie fuhren mit dem Fahrstuhl hinauf. Kelly entriegelte die Tür, indem sie den Codeschlüssel auf sie richtete. Die Tür schwang auf, und sie traten ein; Heizung und Licht sprangen automatisch an. Kelly schloß die Tür und zog ihre Jacke aus.

»Ich werde nicht lange bleiben«, sagte Jennings.

»Ist schon in Ordnung. Ich werde Ihnen einen Drink machen.« Sie ging in die Küche. Jennings setzte sich auf die Couch und sah sich in der adretten kleinen Wohnung um. Kurz darauf kam das Mädchen zurück. Sie setzte sich neben ihn, und Jennings nahm seinen Drink. Scotch und Wasser, eiskalt.

»Danke.«

Kelly lächelte. »Keine Ursache.« Eine Zeitlang saßen beide schweigend da. »Nun?« fragte sie schließlich. »Was ist passiert? Weshalb sucht die Polizei nach Ihnen?«

»Sie wollen etwas über Rethrick Construction herausfinden. Ich bin nur eine

unbedeutende Schachfigur in diesem Spiel. Sie glauben, dass ich etwas weiß, weil ich zwei Jahre lang in Rethricks Fabrik gearbeitet habe.«

»Aber Sie wissen doch nichts!«

»Das kann ich nicht beweisen.«

Kelly streckte die Hand aus und berührte Jennings' Kopf, unmittelbar über dem Ohr.

»Fühlen Sie hier. Diese Stelle.«

Jennings hob die Hand. Über seinem Ohr, unter der Kopfhaut, fühlte er eine winzige harte Stelle. »Was ist das?«

»Da hat man durch den Schädel hindurchgebrannt, da wurde ein winziger Keil aus dem Gehirn herausgeschnitten. Ihre Erinnerungen an die letzten beiden Jahre. Man hat sie lokalisiert und ausgebrannt. Die SP hat keine Möglichkeit, an Ihre Erinnerungen zu gelangen. Sie sind fort. Sie besitzen sie nicht mehr.«

»Bis die das begreifen, wird von mir nicht mehr viel übrig sein.«

Kelly sagte nichts.

»Verstehen Sie jetzt, in was für einer Klemme ich stecke? Ich war besser dran, wenn ich mich erinnern könnte. Dann könnte ich denen was erzählen, und die würden ...«

»Rethrick vernichten?«

Jennings zuckte die Schultern. »Warum nicht? Rethrick bedeutet mir nichts. Ich weiß nicht mal, was er macht Und warum ist die Polizei so interessiert an ihm? Was soll denn diese ganze Geheimnistuerei, die Gehirnwäsche ...«

»Das hat alles seinen guten Grund.«

»Und kennen Sie ihn?«

»Nein.« Kelly schüttelte den Kopf. »Aber ich bin sicher, dass es einen Grund gibt. Wenn die SP so interessiert daran ist, gibt es einen Grund.« Sie stellte ihren Drink hin, wandte sich ihm zu. »Ich hasse die Polizei. Das tun wir alle, jeder von uns. Sie sind ständig hinter uns her. Ich weiß nichts über Rethrick. Wüßte ich was, wäre mein Leben nicht mehr sicher. Die schützende Wand zwischen Rethrick und denen ist nur dünn. Ein paar Gesetze. Mehr nicht.«

»Ich habe das Gefühl, Rethrick ist etwas mehr als bloß ein weiterer Betrieb, den die SP unter ihre Kontrolle bringen möchte.«

»Das mag sein. Ich weiß es wirklich nicht. Ich bin bloß die Empfangsdame. Ich bin nie in der Fabrik gewesen. Ich weiß nicht einmal, wo sie sich befindet.«

»Aber Sie möchten nicht, dass irgend etwas mit ihr geschieht.«

»Natürlich nicht! Sie kämpfen gegen die Polizei. Jeder, der gegen die Polizei kämpft, ist auf unserer Seite.«

»Wirklich? Die Art von Logik kommt mir bekannt vor. Vor ein paar Jahrzehnten war automatisch gut, wer gegen den Kommunismus kämpfte. Nun, das wird sich zeigen. Was mich betrifft, ich bin zwischen zwei rücksichtslose Mächte geraten: Regierung und Wirtschaft. Die Regierung hat Leute und Geld. Rethrick Construction hat seine Technokratie. Wozu sie sie gebrauchen, weiß ich nicht. Vor ein paar Wochen wußte ich es. Alles, was ich jetzt habe, ist eine gewisse Ahnung. Ich habe ein paar Hinweise. Und eine Theorie.«

Kelly sah ihn an. »Eine Theorie?«

»Und meine Handvoll Krimskrams. Sieben Gegenstände. Drei oder vier sind noch da. Die andern habe ich benutzt. Auf ihnen gründen sich meine Überlegungen. Wenn meine Theorie stimmt, dann kann ich das Interesse der SP verstehen. Ich fang sogar an, ihr Interesse zu teilen.«

»Und was tut Rethrick Ihrer Meinung nach?«

»Sie entwickeln eine Zeitschaukel.«

»Was?«

»Eine Zeitschaukel. Theoretisch ist das schon seit mehreren Jahren möglich. Aber es ist illegal, mit Zeitschaukeln oder Zeitspiegeln zu experimentieren. Das ist ein schweres Verbrechen, und wenn man erwischt wird, gehen sämtliche Geräte und Daten in den Besitz der Regierung über.« Jennings lächelte verächtlich. »

Kein Wunder, dass die Regierung daran interessiert ist. Wenn sie Rethrick bei der Produktion erwischen könnten ...«

»Eine Zeitschaukel. Das ist ja unglaublich.«

»Meinen Sie nicht, dass ich recht habe?«

»Ich weiß nicht. Vielleicht. Ihre sonderbaren Wertgegenstände. Sie sind nicht der erste, der mit einem kleinen Leinenbeutel voller Schnickschnack wiedergekommen ist. Wie haben Sie die Gegenstände bis jetzt gebraucht?«

»Zuerst den Draht und die Busmünze, um der Polizei zu entkommen. Es ist komisch, aber hätte ich die Sachen nicht gehabt, wäre ich jetzt nicht hier. Ein Stück Draht und ein Zehncentstück. Aber für gewöhnlich habe ich solche Sachen nicht bei mir. Das ist der Punkt.«

»Eine Zeitreise.«

»Nein. Keine Zeitreise, Berkowsky hat bewiesen, dass Zeitreisen unmöglich sind, Hier geht es um eine Zeitschaukel -einen Spiegel, um in die Zukunft zu sehen, und eine Schaukel, um Objekte mitzubringen. Den Kleinkram. Wenigstens einer der Gegenstände stammt aus der Zukunft. Wie mit einer Schaukel aufgelesen und zurückgebracht.«

»Woher wissen Sie das?«

»Er ist datiert. Bei den anderen Sachen bin ich mir nicht sicher. So was wie die Münze und der Draht sind natürlich ganz alltägliche Dinge. Eine Busmünze ist so gut wie jede andere. Was diese Sachen angeht, muß *Er* einen Spiegel benutzt haben.«

»*Er*?«

»Ich - als ich bei Rethricks arbeitete. Ich muß einen Spiegel benutzt haben. Ich habe in meine eigene Zukunft gesehen. Wenn ich mit der Wartung ihrer Geräte beschäftigt war, konnte man mich ja nicht gut von ihnen fernhalten! Ich muß einen Blick in die Zukunft geworfen und gesehen haben, was kommen würde. Dass die SP mich festnehmen würde. Und ich muß gesehen haben, wozu mir ein Stück Draht und eine Busmünze einmal nützlich sein würden - wenn ich sie im richtigen Augenblick bei mir hätte.«

Kelly überlegte. »Und? Wozu brauchen Sie nun mich?«

»Im Moment bin ich mir da nicht sicher. Halten Sie Rethrick eigentlich für eine gute Einrichtung, die gegen die Polizei Krieg führt? Eine Art Roland bei Roncesvalles ...«

»Was spielt es schon für eine Rolle, wofür ich die Firma halte?«

»Eine große.« Jennings leerte sein Glas und schob es beiseite. »Weil ich nämlich möchte, dass Sie mir helfen. Ich will Rethricks Construction erpressen.«

Kelly starrte ihn an.

»Das ist meine einzige Chance, am Leben zu bleiben. Ich habe gegen Rethrick etwas in der Hand, etwas von enormer Bedeutung, Etwas von so großer Bedeutung, dass sie mich reinlassen werden, zu meinen Bedingungen. Es gibt keinen anderen Ort, wo ich hingehen kann. Früher oder später würde mich die Polizei erwischen. Wenn ich nicht in der Fabrik bin und unverzüglich ...«

»Ich soll ihnen helfen, die Firma zu erpressen? Rethrick zu zerstören?«

»Nein. Nicht zu zerstören. Ich will sie nicht zerstören -mein Leben hängt ja von der Firma ab. Mein Leben hängt davon ab, dass Rethrick stark genug ist, sich der SP zu widersetzen. Aber solange ich *draußen* bin, spielt es keine Rolle, wie stark Rethrick ist. Verstehen Sie? Ich muß hinein. Ich muß hinein, bevor es zu spät ist. Und zwar zu meinen eigenen Bedingungen, nicht als ein Zwei-Jahres-Arbeiter, der hinterher wieder rausgesetzt wird.«

»Wo ihn dann die Polizei aufgreift.«

Jennings nickte. »Genau.«

»Und wie wollen Sie die Firma erpressen?«

»Ich werde in die Fabrik eindringen und mir genügend Material beschaffen, um zu beweisen, dass Rethrick eine Zeitschaukel in Betrieb hat.«

Kelly lachte. »In die Fabrik eindringen? Sehen Sie erst mal zu, dass Sie die Fabrik *finden*. Die Polizei sucht seit Jahren danach.«

»Ich habe sie bereits gefunden.« Jennings lehnte sich zurück und steckte sich eine

Zigarette an. »Mit Hilfe meiner speziellen Gegenstände. Und vier habe ich noch, genug, um hineinzukommen, denke ich. Und um an das heranzukommen, was ich brauche. Ich werde genügend Unterlagen und Fotos herausbringen können, um Rethrick das Genick zu brechen. Aber ich will Rethrick nicht das Genick brechen. Ich will nur verhandeln. Und hier kommen Sie ins Spiel.«

»Ich?«

»Ihnen kann man vertrauen, dass Sie nicht zur Polizei gehen. Ich brauche jemanden, dem ich das Material anvertrauen kann. Ich wage nicht, es bei mir zu behalten. Sobald ich es habe, muß ich es jemandem geben, der es an einem Ort versteckt, wo ich es nicht finden kann.«

»Weil«, sagte Jennings ruhig, »ich jeden Augenblick von der SP geschnappt werden kann. Zwar liebe ich Rethrick nicht, aber ich möchte auch nicht, dass die Firma auffliegt. Darum müssen Sie mir helfen. Ich werde die Unterlagen Ihnen zum Aufbewahren geben, während ich mit Rethrick verhandle. Sonst müßte ich sie bei mir behalten. Und wenn ich sie bei mir habe ...«

Er sah sie an. Kelly blickte zu Boden. Ihr Gesicht war angespannt. Starr.

»Also? Was sagen Sie? Wollen Sie mir helfen - oder soll ich das Risiko eingehen, dass mich die SP mit dem Material aufgreift? Genügend Beweismaterial, um Rethrick zu vernichten. Na? Wollen Sie, dass Rethrick vernichtet wird? Wie entscheiden Sie sich?«

Die beiden waren in die Hocke gegangen und ließen ihren Blick über die Felder schweifen, hin zu der Anhöhe in der Feme. Der Hügel erhob sich kahl und braun; Feuerrodung hatte ihn von jeder Vegetation befreit. Nichts wuchs mehr an den Hängen. Auf halber Höhe verlief im Zickzack ein langer Stahlzaun, gekrönt von elektrisch geladenem Stacheldraht. Auf der anderen Seite schob eine winzige Figur mit Gewehr und Helm Wache.

Oben auf dem Hügel befand sich ein enormer Betonklotz, ein hoch aufragendes Gebäude ohne Fenster und Türen. Das Sonnenlicht des frühen Tages fiel auf die Geschütze, die auf dem Dach des Gebäudes in einer Reihe aufgestellt waren, und ließ sie aufblitzen.

»Das ist also die Fabrik«, sagte Kelly leise.

»Das ist sie. Man würde eine Armee brauchen, um den Hügel hinauf und durch die Absperrung zu kommen. Es sei denn, man darf hinein.« Jennings erhob sich, half Kelly hoch. Sie gingen den Pfad zurück, zwischen den Bäumen, zu der Stelle, wo Kelly den Kreuzer geparkt hatte.

»Glauben Sie wirklich. Ihr grünes Stoffband wird Ihnen helfen hineinzukommen?« fragte Kelly, während sie hinter das Steuer glitt.

»Die Leute in der Stadt haben gesagt, dass irgendwann heute morgen ein Laster mit Arbeitern zur Fabrik fahren wird. Am Eingang müssen die Männer absteigen. Da werden sie dann überprüft. Ist alles in Ordnung, läßt man sie durch den Zaun auf das Gelände. Am Ende des Tages werden sie wieder hinausgelassen und zur Stadt zurückgefahren.

«

»Bringt Sie das nahe genug heran?«

»Zumindest werde ich auf der anderen Seite des Zauns sein.«

»Wie wollen Sie an die Zeitschaukel herankommen? Die muß sich doch irgendwo im Gebäude befinden,«

Jennings holt einen kleinen Codeschlüssel hervor. »Der wird mich hineinbringen. Das hoffe ich jedenfalls.«

Kelly nahm den Schlüssel und betrachtete ihn. »Das ist also eins Ihrer geheimnisvollen Objekte. Wir hätten uns den Inhalt Ihres kleinen Leinenbeutels genauer ansehen sollen.«

»Wtf?«

»Die Firma. Ich habe mehrere solcher Beutel mit Kleinkram gesehen und hab sie ja selber ausgehändigt. Rethrick hat nie etwas dazu gesagt.«

»Wahrscheinlich hat die Firma geglaubt, dass niemand jemals den Wunsch haben würde, wieder hineinzukommen.« Jennings nahm ihr den Codeschlüssel aus der Hand.

»Also, Sie wissen Bescheid, was Sie zu tun haben?«

»Ich warte mit meinem Kreuzer hier, bis Sie zurückkommen. Sie werden mir das Material geben. Ich bring es dann nach New York und warte darauf, dass Sie mit mir Kontakt aufnehmen.«

»Richtig.« Jennings blickte zu der fernen Landstraße, die durch die Bäume zum Tor des Fabrikgeländes führte. »Ich verstecke mich besser dort. Der Laster kann jeden Augenblick kommen.«

»Was ist, wenn man den Arbeitertrupp durchzählt?«

»Das Risiko muß ich eingehen. Aber ich mache mir keine Sorgen. Ich bin sicher, dass Er alles vorausgesehen hat.«

Kelly lächelte. »Sie und Ihr hilfreicher Freund. Ich hoffe, er hat Ihnen genügend Objekte beschafft, um auch wieder rauszukommen, wenn Sie die Fotos haben.«

»Hoffen Sie das wirklich?«

»Warum nicht?« sagte Kelly leichthin. »Ich habe Sie immer gemocht. Das wissen Sie. Sie wußten es, als Sie zu mir kamen.«

Jennings stieg aus dem Kreuzer. Er trug einen Overall und Arbeitsschuhe und ein graues Sweatshirt. »Bis später. Wenn alles klappt. Und ich geh mal davon aus.« Er klopfte auf seine Tasche, »Mit meinen Glücksbringern hier.«

Dann machte er sich auf den Weg und lief eilig durch die Bäume davon.

Die Bäume führten unmittelbar bis zum Rand der Landstraße. Er trat nicht hinaus ins Freie, sondern hielt sich zwischen den Bäumen verborgen. Die Werkwachen beobachteten zweifellos den Hang. Dort war alles so sorgfältig niedergebrannt worden, dass jeder, der zum Zaun hinaufzukriechen versuchte, sofort entdeckt werden würde. Auch hatte er Infrarot-Suchscheinwerfer ausmachen können.

Jennings hatte sich hingehockt und beobachtete zusammengekrümmt die Straße. Nur ein ganz kurzes Stück entfernt, fast unmittelbar vor dem Tor, befand sich eine Straßensperre. Er sah auf seine Uhr, Halb elf. Er würde wohl warten müssen, noch eine ganze Weile. Er versuchte sich zu entspannen.

Es war bereits nach elf, als der große Lastwagen rumpelnd und schnaufend die Straße hochgefahren kam.

Jennings erwachte aus seiner Betäubung. Er holte den grünen Stoffstreifen hervor und befestigte ihn an seinem Arm. Der Laster kam näher. Jetzt konnte Jennings die Fracht erkennen: Er war voller Arbeiter, Männer in Jeans und Arbeitshemden, die auf dem Fahrzeug gehörig durchgerüttelt wurden. Tatsächlich trug jeder Mann eine Armbinde genau wie die seine, einen grünen Stoffstreifen um den Oberarm. So weit, so gut.

Der Laster verlangsamte seine Fahrt und hielt dann bei der Sperre. Die Männer kletterten gemächlich hinunter auf die Straße und wirbelten in der heißen Mittagssonne jede Menge Staub auf. Die Leute klopfen sich den Staub von den Jeans, einige steckten sich Zigaretten an. Von der Sperre her schritten lässig zwei Wachen herbei. Jennings spannte sich an. Gleich wäre es soweit. Die Wachen bewegten sich zwischen den Männern, überprüften sie, ihre Armbinden, ihre Gesichter, bei einigen wenigen die Identifikationsmarke.

Die Straßensperre glitt zur Seite. Das Tor öffnete sich. Die Wachen kehrten auf ihre Posten zurück.

Jennings schob sich vorwärts, zwängte sich durchs Unterholz in Richtung Straße. Die Männer traten ihre Zigaretten aus und kletterten wieder auf den Laster. Der Motor dröhnte auf, der Fahrer löste die Bremsen. Jennings sprang auf die Straße, direkt hinter den Laster. Ein Schauer aus Blättern und Erdklümpchen folgte ihm. Die Stelle, wo er landete, war durch das Fahrzeug vor den Augen der Wachen geschützt. Jennings hielt den Atem an. Er rannte zum Laster.

Die Männer starrten ihn neugierig an, als er sich mit pumpender Brust zu ihnen hinaufzog. Ihre Gesichter waren wettergegerbt, grau und gefurcht, Arbeitergesichter. Als der Laster losfuhr, fand Jennings einen Platz zwischen zwei stämmigen Farmern. Sie schienen ihn nicht zu bemerken. Er hatte Erde auf seine Haut geschmiert und seine Bartstoppeln einen Tag lang wachsen lassen. Bei einem flüchtigen Blick sah er nicht viel anders aus als die anderen. Doch falls irgendwer durchzählte ...

Der Laster fuhr durch das Tor, aufs Gelände. Hinter dem Fahrzeug schloß sich das Tor. Jetzt ging es aufwärts, den steilen Hügel empor, und der Laster ratterte und schwankte von einer Seite zur andern. Das gewaltige Betongebäude rückte näher. Würden sie direkt hineinfahren? Fasziniert beobachtete Jennings alles. Eine dünne hohe Tür glitt zurück und enthüllte ein dunkles Inneres. Zahlreiche Lampen spendeten künstliches Licht.

Der Laster hielt. Wieder stiegen die Arbeiter ab. Ein paar Mechaniker traten zu ihnen.

»Was sollen die hier machen?« fragte einer von ihnen.

»Graben. Drinnen.« Ein anderer wies mit dem Daumen hinter sich. »Schickt sie rein.«

Jennings klopfte das Herz. Er kam rein! Unwillkürlich faßte er sich an den Hals. Von seinem Hals herab hing, wie ein Lätzchen unter seinem grauen Sweatshirt, eine Flachkamera. Er konnte sie kaum spüren, obwohl er wußte, dass sie dort war. Vielleicht war alles einfacher, als er gedacht hatte.

Die Arbeiter gingen zu Fuß durch die Tür. Jennings in ihrer Mitte. Sie befanden sich in einer gewaltigen Arbeitshalle. Lange Werkbänke mit halbfertigen Maschinen, Ladebäume und Kräne - und das ständige Dröhnen der Arbeit. Hinter ihnen schloß sich die Tür und schnitt sie von der Außenwelt ab. Jennings war in der Fabrik. Aber wo befanden sich die Zeitschaukel und der Spiegel?

»Hier lang«, sagte ein Vorarbeiter. Die Männer stapften nach rechts hinüber. Ein Lastenaufzug kam herauf aus den Eingeweiden des Gebäudes, um sie in Empfang zu nehmen. »Ihr fahrt jetzt nach unten. Wer von euch hat Erfahrung mit Bohrem?«

Ein paar Hände hoben sich.

»Ihr könnt es den anderen zeigen, Wir bauen das Erdreich mit Bohrern und Schrämmaschinen ab. Schon mal wer mit einer Schrämmaschine gearbeitet?«

Keine Hände. Jennings sah zu den Werkbänken hinüber. Hatte er hier vor noch gar nicht langer Zeit gearbeitet? Ein plötzliches Frösteln ging durch ihn hindurch. Wenn ihn nun jemand wiedererkannte? Vielleicht hatte er sogar mit diesen Mechanikern zusammengearbeitet.

»Los«, sagte der Vorarbeiter ungeduldig. »Beeilt euch.«

Zusammen mit den anderen betrat Jennings den Lastenaufzug. Gleich darauf bewegten sie sich nach unten, den schwarzen Schacht hinab. Tiefer und tiefer, zu den untersten Stockwerken der Fabrik. Rethrick Construction war *groß*, sehr viel größer, als es von außen den Anschein hatte. Sehr viel größer, als selbst er es sich vorgestellt hatte. Ein unterirdisches Stockwerk nach dem anderen ließ der Lift hinter sich.

Der Aufzug hielt. Die Tür öffnete sich. Jennings sah in einen langen Korridor. Die Luft war voller Steinstaub. Und sie war feucht. Rings um Jennings begannen die Arbeiter sich aufzuteilen. Plötzlich erstarrte Jennings, wich zurück.

Am Ende des Korridors, vor einer Stahltür, stand Earl Rethrick. Er sprach mit einer Gruppe von Technikern.

»Endstation«, sagte der Vorarbeiter. »Aussteigen.«

Jennings verließ den Aufzug, hielt sich hinter den anderen. Rethrick! Sein Herz klopfte dumpf. Falls Rethrick ihn sah, war er erledigt. Er wühlte in seinen Taschen. Er hatte eine Mini-Boris-Pistole, aber die würde ihm nicht viel nützen, wenn er entdeckt würde. Wenn Rethrick ihn sah, war alles aus.

»Hier lang.« Der Vorarbeiter führte sie zu etwas, was wie eine U-Bahn-Station aussah. Die Männer stiegen in die Metallwagen, die auf dem Gleis standen. Jennings beobachtete Rethrick. Er sah, wie er wütend gestikulierte; gedämpft klang seine Stimme durch den Gang. Plötzlich drehte sich Rethrick um. Er hob die Hand, und die große Stahltür, vor der er stand, öffnete sich.

Jennings' Herz hörte beinahe auf zu schlagen.

Dort, hinter der Stahltür, war die Zeitschaukel. Er erkannte sie sofort. Der Spiegel. Die langen Metallstangen, an deren Ende sich die Klauen befanden. Wie Berkowskys theoretisches Modell - nur dass dies hier echt war.

Rethrick betrat den Raum, gefolgt von den Technikern. Rings um die Maschine standen Männer, die an ihr arbeiteten. Ein Teil des Schilds war abmontiert. Die Leute machten sich im Innern der Zeitschaukel zu schaffen. Jennings starrte hin.

blieb hinter den anderen zurück.

»He, Sie ...«, sagte der Vorarbeiter und trat auf ihn zu. Die Stahltür schloß sich. Die Sicht war ihm genommen. Rethrick, die Zeitschaufel, die Techniker waren verschwunden.

»Tut mir leid«, murmelte Jennings.

»Sie sollen hier gefälligst nicht rumschnüffeln,« Der Vorarbeiter musterte ihn eindringlich. »Sie kenn ich ja gar nicht. Zeigen Sie mir mal Ihre Marke.«

»Meine Marke?«

»Ihre Identifikationsmarke.« Der Vorarbeiter drehte sich um. »Bill, die Liste.« Er betrachtete Jennings von oben bis unten. »Ich werde Sie nach der Liste überprüfen, Mister. Ich habe Sie nämlich noch nie in der Mannschaft gesehen. Bleiben Sie da stehen.«

Aus einem Nebeneingang kam ein Mann mit einem Klemmbrett in Händen zu ihnen hinüber.

Jetzt oder nie!

Jennings sprintete los, den Korridor entlang, auf die große Stahltür zu. Hinter ihm wurden verblüffte Rufe laut - der Vorarbeiter und sein Gehilfe. Jennings zog blitzschnell den Codeschlüssel hervor und betete inbrünstig, während er noch rannte. Er erreichte die Tür, richtete den Schlüssel auf sie. Gleichzeitig zückte er die Boris-Pistole. Auf der anderen Seite der Tür befand sich die Zeitschaufel. Ein paar Aufnahmen und dann, wenn er es schaffte, wieder rauszukommen ...

Die Tür rührte sich nicht. Schweiß trat auf sein Gesicht. Er hämmerte mit dem Schlüssel gegen die Tür. Warum ging sie nicht auf? Sie mußte ... Er begann zu zittern, Panik erfaßte ihn. Durch den Korridor kamen Leute, jagten hinter ihm her. Geh auf...

Aber die Tür ging nicht auf. Der Schlüssel, den er in der Hand hielt, war der falsche Schlüssel.

Er war geschlagen. Die Tür und der Schlüssel paßten nicht zusammen. Entweder hatte *Er* sich geirrt, oder der Schlüssel war anderswo zu verwenden. Aber wo? Hektisch sah Jennings sich um. Wo? Wo konnte er hin?

Auf der einen Seite gab es eine halbgeöffnete Tür, eine einfache Tür mit einem Riegel. Er ging darauf zu, stieß sie auf. Er befand sich in einer Art Lagerraum. Er warf die Tür zu, schob den Riegel vor. Von draußen klangen verwirrte Stimmen, riefen nach den Wachen. Bald würden bewaffnete Wachen zur Stelle sein. Jennings hielt die Boris-Pistole mit festem Griff und sah sich um. Saß er in einer Falle? Gab es einen zweiten Ausgang?

Er rannte durch den Raum, stieß Ballen und Schachteln beiseite, zu Stapeln hochgetürmte Kartons. Hinten befand sich ein Notausgang. Sofort öffnete er ihn. Er spürte einen Impuls, den Schlüssel wegzuworfen. Was hatte er ihm genützt? Doch sicher hatte *Er* gewußt, was er tat. *Er* hatte all das vorhergesehen. Wie für Gott war für *Ihn* alles bereits schon geschehen. Alles war vorherbestimmt. *Er* konnte sich nicht irren. Oder doch?

Ein Frösteln überlief ihn. Vielleicht war die Zukunft veränderbar. Vielleicht war das einmal der richtige Schlüssel gewesen. Aber jetzt nicht mehr!

Hinter sich hörte er Geräusche. Man schweißte die Tür des Lagerraums auf. Jennings eilte durch den Notausgang in einen niedrigen, feuchten und schlecht beleuchteten Gang. Er rannte, bog um Ecken. Der Gang war aus Beton, wie ein Abwasserkanal. Von allen Seiten mündeten andere Gänge in ihn.

Er blieb stehen? Wohin nur? Wo konnte er sich verstecken? Über seinem Kopf klaffte die Öffnung eines großen Belüftungsrohrs. Seine Hände fanden Halt, und er zog sich hinauf. Mühsam zwängte er sich hinein. Auf das Rohr würden die Verfolger nicht weiter achten. Vorsichtig kroch er das Rohr entlang. Warme Luft blies ihm ins Gesicht. Warum ein so großes Lüftungsrohr? Seltsamerweise war es am anderen Ende mit einem Raum verbunden. Er gelangte zu einem Metallrost und hielt dort inne.

Sein Atem stockte.

Er sah in den großen Raum, den Raum, in den er schon durch die offene Stahltür einen Blick geworfen hatte. Nur dass er sich jetzt auf der anderen Seite befand. Da war die Zeitschaukel. Und ein ganzes Stück entfernt, jenseits der Maschine, stand Rethrick, der aufgeregt in einen Bildschirm sprach. Die Alarmanlage war ausgelöst worden, ihr Schrillen hallte von überall her wider. Techniker rannten in alle Richtungen. Uniformierte Wachen quollen in den Raum, andere drängten hinaus.

Die *Zeitschaukel*. Jennings untersuchte den Rost. Er war nur festgeklemt. Jennings löste ihn an einer Seite und hatte den Rost schon in Händen. Niemand hatte etwas bemerkt. Vorsichtig glitt Jennings in den Raum, die Boris-Pistole schußbereit. Hinter der Zeitschaukel war er recht gut versteckt, und die Techniker und die Wachen befanden sich sämtlich auf der anderen Seite des Raums, dort, wo er sie zuerst gesehen hatte.

Und hier lag nun alles vor ihm, die schematischen Darstellungen, der Spiegel, Unterlagen, Daten, Pläne. Er betätigte seine Kamera. Sie vibrierte an seiner Brust, während sie den Film transportierte. Er schnappte sich eine Handvoll Zeichnungen. Vielleicht hatte *Er* diese Zeichnungen vor nur wenigen Wochen benutzt!

Er stopfte sich die Papiere in die Taschen. Der Film war fast voll. Aber er war auch fertig. Er zwängte sich wieder durch die Öffnung in den Belüftungsschacht und kroch das Rohr entlang. Der Betonkorridor war immer noch leer, doch jetzt war ein beharrliches Trommeln zu hören, das Geräusch von Stimmen und Schritten. So viele Gänge - sie suchten nach ihm in einem Labyrinth von Fluchtgängen.

Jennings rannte. Er rannte, ohne auf die Richtung zu achten, versuchte jedoch, sich an den Hauptkorridor zu halten. Immer wieder gingen Seitengänge von ihm ab, zahllose Gänge ... Der Gang verlief schräg nach unten. Er gelangte tiefer, immer tiefer.

Plötzlich blieb er keuchend stehen. Das Geräusch hinter ihm war für einen Augenblick verstummt. Aber ein neues Geräusch war zu hören, vor ihm. Er ging langsamer weiter. Der Korridor verlief in einem Bogen nach rechts. Langsam näherte er sich, die Boris-Pistole schußbereit.

Ein kurzes Stück von ihm entfernt standen zwei Wachen, die sich ruhig unterhielten. Hinter ihnen befand sich eine schwere Code-Tür. Und hinter Jennings waren wieder die Stimmen zu hören, jetzt aber lauter. Sie hatten den Gang gefunden, den er genommen hatte. Sie waren ihm auf den Fersen.

Mit erhobener Boris-Pistole trat Jennings vor. »Hände hoch. Waffen fallen lassen.«

Die Wachen starrten ihn an. Kinder, Jungen mit kurzgeschorenen Blondschnitten in adretten Uniformen. Bleich und verängstigt wichen sie zurück.

»Eure Waffen. Werft sie hin.«

Die beiden Gewehre polterten zu Boden. Jennings lächelte. Jungen. Wahrscheinlich hatten sie hier noch nie Ärger gehabt. Ihre gewichsten Stiefel glänzten.

»Macht die Tür auf«, sagte Jennings. »Ich will durch.«

Sie starrten ihn an. Hinter ihm wurden die Geräusche lauter.

»Aufmachen.« Er wurde ungeduldig. »Los.« Er schwenkte seine Pistole. »Macht sie auf, verdammt noch mal! Oder wollt ihr, dass ich ..«

»Wir ... wir können nicht.«

»Was?«

»Wir können nicht. Das ist eine Code-Tür. Wir haben den Schlüssel nicht. Ehrlich, Mister. Den Schlüssel geben die uns nicht.« Sie hatten Angst. Und Jennings bekam es jetzt selber mit der Angst zu tun. Das Trommeln hinter ihm wurde immer lauter. Er saß in der Falle.

Oder doch nicht?

Plötzlich lachte er. Rasch trat er zur Tür. »Vertrauen«, murmelte er und hob die Hand. »Man sollte niemals das Vertrauen verlieren.«

»Was ... was meinen Sie?«

»Das Selbstvertrauen.«

Die Tür glitt auf, als er den Codeschlüssel auf sie richtete. Gleißendes Sonnenlicht fiel herein und blendete ihn. Mit festem Griff hielt er die Pistole. Er

war draußen, beim Tor. Drei Wachen starrten entsetzt auf die Pistole. Er war beim Tor - und jenseits vom Tor war der Wald.

»Aus dem Weg.« Jennings feuerte auf die Metallstangen des Tors. Das Metall ging in Flammen auf und schmolz; eine Feuerwolke stieg auf.

»Haltet ihn!« Hinter ihm, aus dem Korridor, jagten Männer herbei. Wachen, Jennings sprang durch das rauchende Tor. Das Metall riß an ihm, versengte ihn. Er rannte durch den Rauch, fiel, überschlug sich. Er raffte sich hoch und eilte weiter, flüchtete in den Schutz der Bäume.

Er war draußen. *Er* hatte ihn nicht im Stich gelassen. Der Schlüssel hatte funktioniert, allerdings hatte er ihn zuerst bei der falschen Tür verwendet.

Weiter und immer weiter lief er; nach Luft japsend hastete er zwischen den Bäumen hindurch. Hinter ihm blieben die Fabrik und die Stimmen zurück. Er hatte die Unterlagen. Und er war draußen.

Er fand Kelly und gab ihr den Film und alles, was er sich hatte in die Taschen stopfen können. Dann schlüpfte er wieder in seine normale Kleidung. Kelly fuhr ihn bis zum Rand von Stuartsville und setzte ihn dort ab. Jennings beobachtete, wie sich ihr Kreuzer in die Luft erhob und in Richtung New York davonflog. Dann ging er in die Stadt und stieg in die Intercity-Rakete.

Während des Flugs schlief er inmitten von dösenden Geschäftsleuten. Als er aufwachte, befand sich die Rakete im Sinkflug und landete auf dem riesigen New York Spaceport

Jennings stieg aus und folgte dem Strom von Menschen. Jetzt, wo er zurück war, bestand die Gefahr, wieder der SP in die Fänge zu geraten. Zwei Polizeibeamte in grünen Uniformen beobachteten ihn gleichgültig, als er draußen in ein Taxi stieg. Das Taxi tauchte mit ihm in den Stadtverkehr ein. Jennings wischte sich den Schweiß von der Stirn. Das war knapp gewesen. Jetzt mußte er Kelly finden.

Er aß zu Abend in einem kleinen Restaurant, wo er einen Platz im hinteren Teil, abseits der Fenster wählte. Als er wieder hinaustrat, begann die Sonne bereits unterzugehen. Tief in Gedanken versunken, schlenderte er den Bürgersteig entlang.

So weit, so gut. Er hatte die Unterlagen und den Film und er war entkommen. Der Kleinkram hatte sich bisher als äußerst wertvoll erwiesen. Ohne ihn wäre er hilflos gewesen. Er tastete in seiner Tasche herum. Zwei Dinge hatte er noch nicht benutzt. Die gezackte Hälfte eines Poker-Chips und den Paketzettel. Er holte den Zettel heraus und betrachtete ihn im schwächer werdenden Abendlicht.

Plötzlich fiel ihm etwas auf. Das Datum auf dem Zettel war das heutige Datum. Jennings hatte die Zeit aufgeholt.

Er steckte ihn ein, ging weiter. Was hatte das zu bedeuten? Wofür war der Zettel? Er zuckte die Schultern. Er würde es zur rechten Zeit erfahren. Und der halbe Poker-Chip. Wofür, zum Teufel war der? Er hatte keine Ahnung. Auf jeden Fall war er sicher, dass er es schaffen würde. *Er* hatte ihm beigestanden, bis jetzt. Allerdings, viel hatte er nicht mehr in der Hand.

Er erreichte Kellys Wohnblock, blieb stehen und sah nach oben. Das Licht in ihrer Wohnung war an. Sie war zurück; ihr kleiner Kreuzer war schneller gewesen als die Intercity-Rakete. Er betrat den Fahrstuhl und fuhr in ihre Etage.

»Hallo«, sagte er, als sie die Tür öffnete.

»Alles in Ordnung mit Ihnen?«

»Ja. Kann ich reinkommen?«

Er trat ein. Kelly schloß hinter ihm die Tür. »Ich bin froh, Sie zu sehen. In der Stadt wimmelt es von SP-Leuten. An jeder Straßenecke. Und die Streifen ...«

»Ich weiß. Ich hab sie beim Spaceport gesehen.« Jennings setzte sich auf die Couch. »Es ist jedenfalls ein gutes Gefühl, wieder hier zu sein.«

»Und ich dachte schon, man würde vielleicht alle Inter-City-Flüge stoppen und die Passagiere überprüfen.«

»Sie dürften kaum annehmen, dass ich in die Stadt kommen würde.«

»Daran habe ich nicht gedacht« Kelly nahm ihm gegenüber Platz. »Und was jetzt? Was wollen Sie jetzt tun, wo Sie das Material haben?«

»Als nächstes werde ich mich mit Rethrick treffen und ihn mit einer Nachricht überraschen. Mit der Nachricht, dass die Person, die aus der Fabrik entkommen ist, niemand anderer war als ich. Er weiß, dass ihm jemand durch die Lappen gegangen ist, aber er weiß nicht wer. Zweifellos nimmt er an, dass es ein SP-Mann war.«

»Könnte er nicht den Zeitspiegel benutzen, um das herauszufinden?«

Ein Schatten huschte über Jennings' Gesicht. »Das stimmt. Daran habe ich nicht gedacht.« Er rieb sich das Kinn, runzelte die Stirn. »Auf jeden Fall habe ich das Material. Oder besser gesagt: Sie haben es.«

Kelly nickte.

»In Ordnung. Dann werden wir fortfahren, wie geplant. Morgen treffen wir uns mit Rethrick. Wir treffen uns hier in New York. Können Sie ihn ins Büro holen? Kommt er, wenn Sie ihn darum bitten?«

»Ja. Wir haben einen Code. Wenn ich ihm sage, dass er kommen soll, kommt er auch.«

»Bestens. Ich werde mich dort also mit ihm treffen. Wenn er erfährt, dass wir den Film und die Unterlagen haben, wird er meine Forderungen erfüllen müssen. Er muß mich an Rethrick Construction teilhaben lassen, zu meinen Bedingungen. Tut er das nicht, kann er davon ausgehen, dass das Material der Sicherheitspolizei übergeben wird.«

»Und wenn Sie dann drin sind? Wenn Rethrick Ihre Forderungen erfüllt?«

»Ich habe in der Fabrik genug gesehen, um zu wissen, dass Rethrick weitaus größer ist, als ich angenommen hatte. Wie groß, weiß ich nicht. Kein Wunder, dass *Er* sich so dafür interessiert hat!«

»Sie wollen gleichberechtigter Teilhaber der Firma werden?«

Jennings nickte.

»Sie würden sich niemals damit zufrieden geben, als einfacher Mechaniker dorthin zurückzukehren, nicht wahr? So wie vorher.«

»Nein. Um irgendwann wieder hinausbefördert zu werden?« Jennings lächelte. »Ich weiß nur, dass *Er* etwas Besseres mit mir vorhatte. *Er* hat einen sorgfältigen Plan entwickelt. Der Krimskrams. *Er* muß alles lange im voraus geplant haben. Nein, ich werde nicht als Mechaniker zurückkehren. Ich habe dort viel gesehen, Stockwerke voller Männer und Maschinen. Da ist etwas Großes im Gange. Und ich möchte dabeisein.«

Kelly schwieg.

»Können Sie das verstehen?« fragte Jennings.

»Ich verstehe.«

Er verließ die Wohnung und eilte durch die dunklen Straßen. Er hatte sich zu lange dort aufgehalten. Falls die SP sie beide zusammen fand, war es aus mit Rethrick Construction. Er durfte kein Risiko eingehen, jetzt, wo das Ziel fast schon in Sicht war. Er sah auf seine Uhr. Es war nach Mitternacht. An diesem Morgen würde er sich mit Rethrick treffen und ihm seinen Vorschlag unterbreiten. Wie er so dahinlief, wuchs seine Zuversicht. Er würde in Sicherheit sein. Mehr als das. Rethrick Construction war auf etwas aus, das viel größer war als bloße industrielle Macht. Was er gesehen hatte, hatte ihn davon überzeugt, dass sich eine Revolution anbahnte. Unten in den vielen unterirdischen Stockwerken, unter der Festung aus Beton, bewacht von Geschützen und bewaffneten Männern, traf Rethrick vorbereit

Kein Wunder, dass *Er* einen derart sorgfältigen Plan ausgearbeitet hatte. *Er* hatte all das gesehen und verstanden, hatte sich seine Gedanken gemacht. Das Problem war die Gehirnwäsche gewesen. Seine Erinnerung sollte ausgelöscht werden, wenn er entlassen würde. Das wäre das Ende aller Pläne. Das Ende? Es gab ja die Alternativ-Klausel in dem Vertrag. Andere hatten sie gesehen und genutzt. Aber nicht so, wie *Er* sie zu nutzen beabsichtigte!

Er hatte mehr im Sinn gehabt als irgend jemand vor ihm. *Er* war der erste, der

verstanden hatte und Konsequenzen zog. Die sieben Gegenstände verbanden ihn mit irgend etwas jenseits, irgend etwas, das ...

Am Ende des Blocks hielt ein SP-Kreuzer am Bordstein. Seine Türen glitten auf.

Jennings blieb stehen, sein Herz krampfte sich zusammen. Die Nachtstreife auf ihrer Tour durch die Stadt. Es war nach elf - Ausgangssperre. Er sah sich rasch um. Alles war dunkel. Die Geschäfte waren geschlossen und die Häuser über Nacht zugesperrt. Stumme Wohnblocks, Gebäude. Sogar die Bars waren dunkel.

Er blickte zurück, in die Richtung, aus der er gekommen war. Hinter ihm hatte ein zweiter SP-Kreuzer gehalten. Zwei Polizisten waren ausgestiegen. Sie hatten ihn gesehen. Sie kamen auf ihn zu. Er erstarrte, blickte die Straße hinauf und hinunter.

Ihm gegenüber befand sich der Eingang eines vornehmen Hotels mit leuchtender Neonschrift. Er ging darauf zu, seine Schritte hallten auf dem Pflaster,

»Halt!« rief einer der SP-Leute. »Kommen Sie zurück! Was haben Sie hier draußen zu suchen? Was ...«

Jennings ging die Treppe hinauf und betrat das Hotel. Er durchquerte das Foyer. Der Nachtportier starrte ihn an. Sonst war niemand zu sehen. Das Foyer war leer. Er verlor allen Mut. Er hatte keine Chance. Er lief einfach los, vorbei an der Rezeption, dann durch einen mit Teppichen ausgelegten Korridor. Vielleicht führte der irgendwo zu einem Hinterausgang. Hinter Jennings hatten die SP-Leute das Foyer bereits betreten.

Jennings bog um eine Ecke. Zwei Männer traten vor und blockierten ihm den Weg.

»Wo wollen Sie hin?«

Er blieb stehen, betrachtete sie argwöhnisch. »Lassen Sie mich vorbei.« Er langte in seine Jacke nach der Boris-Pistole. Sofort bewegten sich die Männer.

»Schnappen wir ihn uns.«

Wie mit Schraubstöcken hielten sie seine Arme fest. Gangster offenbar. Profis. Hinter ihnen war Licht. Licht und Geräusche. Irgend etwas war dort los. Menschen.

»Okay«, sagte einer der Männer. Sie schleppten ihn durch den Korridor zurück in Richtung Foyer. Jennings wehrte sich, aber vergeblich. Er war in eine Sackgasse geraten. Gangster, eine Spielhölle. Die Stadt war voll davon. Die protzige Fassade war nur Tarnung. Sie würden ihn hinauswerfen, der SP in die Arme treiben.

Jemand kam durch den Korridor, ein Mann und eine Frau. Ältere Leute. Gut gekleidet. Neugierig betrachteten sie Jennings, der von den beiden Männern fast getragen wurde.

Plötzlich begriff Jennings. Eine Woge der Erleichterung überrollte ihn. »Wartet«, murmelte er. »In meiner Tasche.«

»Weiter.«

»Wartet doch. Seht selbst nach. In meiner rechten Tasche. Seht da nach.«

Entspannt wartete er. Der Mann rechts von ihm griff ihm vorsichtig in die Tasche. Jennings lächelte. Das war geschafft. Er hatte das vorhergesehen. Ein Fehlschlag war völlig ausgeschlossen. Das löste das Problem, wo er sich aufhalten konnte, bis er am Morgen Rethrick treffen würde. Hier konnte er bleiben.

Der Mann holte den halben Poker-Chip heraus, betrachtete die gezackten Ränder.

»Moment mal.« Aus seinem eigenen Jackett holte er einen entsprechenden Chip, der an einer Goldkette befestigt war. Er fügte die Zacken ineinander.

»In Ordnung?« fragte Jennings.

»Allerdings.« Sie ließen ihn los. Mechanisch glättete Jennings seine Jacke. »Alles in Ordnung, Mister. Sorry. Warum haben Sie denn nicht gleich ...«

»Bringt mich nach hinten«, sagte Jennings und wischte sich das Gesicht. »Da sind ein paar Typen, die nach mir suchen. Und ich bin nicht besonders scharf darauf, dass die mich finden.«

»Alles klar.« Sie führten ihn nach hinten, in die Spielzimmer. Der halbe Chip hatte das, was beinahe eine Katastrophe geworden wäre, zu seinen Gunsten gewendet.

Ein Etablissement für Glücksspiele und Mädchen. Eine der wenigen Institutionen, die die Polizei in Ruhe ließ. Er war in Sicherheit. Gar keine Frage. Blieb nur noch eins. Der Kampf mit Rethrick!

Rethricks Gesicht war wie versteinert. Er starrte Jennings an, schluckte hastig.

»Nein«, sagte er. »Ich wußte nicht, dass Sie das waren. Wir dachten, es wäre die SP.«

Sie schwiegen. Kelly saß auf dem Stuhl an ihrem Schreibtisch, die Beine übereinandergeschlagen, eine Zigarette zwischen den Fingern. Jennings lehnte mit vor der Brust gekreuzten Armen an der Tür.

»Warum haben Sie den Spiegel nicht benutzt?« fragte er, Rethricks Augen flackerten. »Den Spiegel? Sie haben gute Arbeit geleistet, mein Freund. Wir haben *versucht*, den Spiegel zu benutzen.«

»Versucht?«

»Bevor Sie Ihre Arbeitszeit bei uns beendeten, haben Sie einige Leitungen im Spiegel verändert. Als wir ihn einsetzen wollten, passierte gar nichts. Ich habe die Fabrik vor einer halben Stunde verlassen. Da war man noch immer damit beschäftigt.«

»Das habe ich getan, bevor meine zwei Jahre um waren ?«

»Offenbar hatten Sie alles detailliert geplant. Sie wußten, dass wir Sie mit dem Spiegel mühelos hätten aufspüren können. Sie sind ein guter Mechaniker, Jennings. Der beste, den wir je hatten. Wir würden Sie gern mal wieder bei uns sehen. Sie sollten wirklich wieder für uns arbeiten. Es gibt bei uns niemanden, der mit dem Spiegel so umgehen kann. Und derzeit können wir ihn sogar überhaupt nicht nützen.«

Jennings lächelte, »Ich hatte keine Ahnung, dass *Er* das getan hat. Ich habe ihn unterschätzt. *Sein* Schutz war sogar noch...«

»Von wem sprechen Sie?«

»Von mir. Von meinem Ich während der zwei Jahre. Der Einfachhalt halber in der dritten Person.«

»Gut Jennings, Sie beide haben also einen raffinierten Plan ausgearbeitet, um uns wichtige Unterlagen zu stehlen. Warum? Wozu? Sie haben sie doch nicht der Polizei ausgehändigt?«

»Nein.«

»Dann darf ich wohl davon ausgehen, dass es sich um Erpressung handelt.«

»Ganz recht.«

»Wozu? Was wollen Sie?« Rethrick wirkte gealtert. Sein Körper war schlaff, seine Augen klein und glasig, nervös rieb er sich das Kinn. »Sie haben sich ein Menge Mühe gemacht, um uns in diese Lage zu bringen. Ich möchte zu gern wissen, warum. Als Sie für uns arbeiteten, haben Sie das Fundament gelegt. Jetzt haben Sie, all unseren Vorkehrungen zum Trotz, die Sache zu Ende gebracht.«

»Vorkehrungen?«

»Das Auslöschen Ihrer Erinnerung. Die Tarnung der Fabrik.«

»Sagen Sie's ihm«, sagte Kelly. »Sagen Sie ihm, warum Sie es getan haben.«

Jennings holte tief Luft. »Also, Rethrick: Ich hab es getan, um wieder reinzukommen. Rein in die Firma. Aus diesem und keinem anderen Grund.«

Rethrick starrte ihn an. »Um wieder in die Firma reinzukommen? Sie können wieder rein. Das habe ich Ihnen doch gesagt. Und so lange bleiben, wie Sie wollen.«

»Als Mechaniker.«

»Ja. Als Mechaniker. Wir beschäftigen ja viele...«

»Ich will nicht als Mechaniker zu Ihnen zurück. Ich will nicht für Sie arbeiten. Hören Sie Rethrick. Als ich dieses Büro verlassen habe, wurde ich sofort von der SP aufgegriffen. Wenn *Er* nicht vorgesorgt hätte, wäre ich längst tot.«

»Die haben Sie festgenommen?«

»Sie wollten wissen, was bei Rethrick Constactions vor sich geht. Sie dachten, ich könnte es ihnen sagen.«

Rethrick nickte. »Das ist schlimm. Das wußten wir nicht.«

»Nein, Rethrick. Ich komme in die Firma nicht als Angestellter, den Sie jederzeit nach

belieben feuern können. Ich arbeite nicht für Sie, ich arbeite mit Ihnen.«

»Mit mir?« Rethrick starrte ihn an. Sein Gesicht wurde zur Maske, zu einer häßlichen, harten Maske. »Ich verstehe Sie nicht.«

»Sie und ich werden zusammen Rethrick Construction führen. Ab sofort. Und niemand wird aus Sicherheitsgründen meine Erinnerung löschen..«

»Das also verlangen Sie?«

»Ja.«

»Und wenn wir Sie nicht beteiligen?«

»Dann kriegt die SP die Unterlagen und die Filme. So einfach ist das. Aber das will ich nicht. Ich will die Firma nicht vernichten. Ich will zur Firma gehören. Ich will in Sicherheit sein. Sie wissen nicht, wie das ist, da draußen zu sein, ohne zu wissen, wohin. Es gibt keinen Ort mehr, wohin man sich wenden kann. Niemanden der einem hilft. Gefangen zwischen zwei rücksichtslosen Mächten, eine Marionette zwischen politischen und wirtschaftlichen Kräften. Und ich bin es leid, eine Marionette zu sein.«

Rethrick schwieg lange. Er starrte zu Boden, sein Gesicht war dumpf und leer. Schließlich blickte er auf. »Ich weiß, dass Sie nicht übertreiben. Und ich weiß es nicht erst seit heute. Ich weiß es viel länger als Sie. Ich bin so viel älter als Sie. Ich habe es kommen sehen, habe gesehen, wie es sich entwickelt hat in all den Jahren. Aus diesem Grund gibt es Rethrick Construction, aus genau diesem Grund. Eines Tages wird alles anders sein. Eines Tages, wenn wir mit der Zeitschaufel und dem Spiegel fertig sind. Wenn die Waffen bereit sind.«

Jennings schwieg.

»Ich weiß sehr wohl, wie das ist! Ich bin ein alter Mann. Ich habe viele Jahre lang gearbeitet. Als man mir sagte, jemand sei mit Dokumenten aus der Fabrik entkommen, dachte ich, das war das Ende. Wir wußten bereits, dass Sie den Spiegel beschädigt hatten. Wir wußten, dass da eine Verbindung bestand, haben aber die Zusammenhänge nicht ganz richtig gesehen. Wir dachten natürlich, die Sicherheit hätte Sie bei uns eingeschmuggelt, um herauszufinden, was wir tun. Dann, als Ihnen bewusst wurde, dass Sie Ihre Informationen nicht rausschaffen konnten, beschädigten Sie den Spiegel. Da der Spiegel beschädigt war, konnte die SP also aktiv werden und ...«

Er brach ab. rieb sich die Wange.

»Weiter«, sagte Jennings.

»Sie haben das also allein getan ... Erpressung. Um in die Firma zu gelangen. Sie wissen doch gar nicht, was das Ziel der Firma ist, Jennings! Wie können Sie es da wagen, sich bei uns einzumischen! Wir haben all das in langen Jahren mühsam aufgebaut. Sie ruinieren uns, um Ihre Haut zu retten. Sie vernichten uns, nur um sich selbst in Sicherheit zu bringen.«

»Ich ruiniere Sie nicht. Ich kann Ihnen eine große Hilfe sein.«

»Ich leite die Firma allein. Es ist meine Firma. Ich habe sie gegründet und aufgebaut. Sie gehört mir.«

Jennings lachte. »Und was, wenn Sie sterben? Oder soll die Revolution noch zu Ihren Lebzeiten stattfinden?«

Rethricks Kopf ruckte hoch.

»Sie werden einmal sterben, und es wird niemand da sein, um das fortzuführen. Sie wissen, dass ich ein guter Mechaniker bin. Sie haben es selbst gesagt. Sie sind ein Narr, Rethrick. Sie wollen alles in Ihrer Hand haben. Wollen alles selbst machen, alles selbst entscheiden. Aber eines Tages werden Sie nicht mehr sein. Und was geschieht dann?«

Schweigen.

»Lassen Sie mich lieber mitmachen - zum Wohl der Firma wie auch zu meinem eigenen. Ich kann viel für Sie tun, Wenn Sie nicht mehr da sind, wird die Firma in meinen Händen überleben. Und vielleicht wird es sogar zur Revolution kommen.«

»Sie sollten froh sein, dass Sie überhaupt am Leben sind! Hätten wir Ihnen nicht gestattet, diesen Kleinkram mit herauszunehmen ...«

»Was hätten Sie denn tun sollen? Wie können Sie Männer an dem Spiegel arbeiten

und in die Zukunft sehen lassen und ihnen verbieten, das in irgendeiner Weise für sich auszunutzen? Es liegt doch auf der Hand, warum Sie gezwungen waren, die Klausel mit der Alternativ-Vergütung in den Vertrag einzufügen. Sie hatten keine Wahl.«

»Sie wissen nicht einmal, was wir tun. Warum wir existieren.«

»Ich habe eine recht gute Vorstellung, Schließlich habe ich zwei Jahre für Sie gearbeitet.«

Zeit verging. Rethrick befeuchtete sich wieder und wieder die Lippen, rieb sich die Wange. Auf seiner Stirn stand Schweiß. Schließlich blickte er auf.

»Nein«, sagte er. »Daraus wird nichts. Niemand außer mir wird jemals die Firma leiten, Wenn ich sterbe, stirbt sie mit mir. Sie ist mein Eigentum.«

Jennings reagierte sofort. »Dann erhält die Polizei die Papiere.«

Rethrick sagte nichts, aber über sein Gesicht glitt ein eigentümlicher Ausdruck, ein Ausdruck, der Jennings plötzlich frösteln ließ.

»Kelly«, sagte Jennings. »Haben Sie die Unterlagen bei sich?«

Kelly löste sich aus ihrer Erstarrung und stand auf. Sie drückte ihre Zigarette aus, ihr Gesicht war blaß, »Nein.«

»Wo sind sie? Wo haben Sie sie hingetan?«

»Tut mir leid«, sagte Kelly leise. »Das werde ich Ihnen nicht sagen.«

Er starrte sie an. »Was?«

»Tut mir leid«, sagte Kelly wieder. Ihre Stimme klang noch leiser. »Sie sind in Sicherheit. Die SP wird sie niemals bekommen. Sie aber auch nicht. Bei Gelegenheit werde ich sie meinem Vater zurückgeben.«

»Ihrem Vater?«

"Kelly ist meine Tochter«, sagte Rethrick. »Damit haben Sie nicht gerechnet, nicht wahr, Jennings? Auch *Er* hat nicht damit gerechnet, Niemand weiß es außer uns beiden. Ich wollte alle Vertrauenspositionen in der Familie halten. Wie ich jetzt sehe, war das nur richtig. Aber es mußte geheim bleiben. Hätte die SP etwas geahnt, hätte sie sie sofort festgenommen. Ihr Leben wäre nicht sicher gewesen. «

Jennings atmete langsam aus. »Ich verstehe.«

»Es schien mir ratsam, mit Ihnen zusammenzuarbeiten«, sagte Kelly. »Getan hätten Sie es ja sowieso, auch auf eigene Faust. Und dann hätten Sie die Papiere bei sich gehabt. Wie Sie selber gesagt haben: Würde die SP Sie mit den Papieren erwischen, wäre das unser Ende. Also habe ich Ihnen geholfen. Nachdem Sie mir die Papiere gegeben hatten, habe ich sie an einen sicheren Ort gebracht.« Sie lächelte schwach. »Niemand wird sie finden, außer mir. Tut mir leid.«

»Jennings, Sie können zu uns kommen«, sagte Rethrick. »Sie können für uns arbeiten, solange Sie wollen. Sie können alles haben, was Sie wollen. Nur ...«

»Nur dass niemand außer Ihnen die Firma leiten wird.«

»Ganz recht. Jennings, die Firma ist alt. Älter als ich. Ich habe sie nicht wirklich gegründet. Sie wurde mir - könnte man sagen - *vermacht*. Ich hab die Last auf mich geladen, die Verantwortung, sie zu leiten, sie wachsen zu lassen, sie auf den Tag vorzubereiten. Den Tag der Revolution, wie Sie es genannt haben.

Mein Großvater hat die Firma gegründet, noch im zwanzigsten Jahrhundert. Die Firma war seit jeher in Familienbesitz. Und wird es auch immer sein. Eines Tages, wenn Kelly heiratet, wird es einen Erben geben, der nach mir weitermachen kann. Dafür ist also gesorgt. Die Firma wurde oben in Neuengland, in einer Kleinstadt in Maine gegründet. Mein Großvater war ein kleiner, alter Mann, anspruchslos, ehrlich, leidenschaftlich unabhängig. Er betrieb irgendeinen Reparaturdienst. Und das mit viel Geschick.

Als er erkannte, dass die Regierung und die Wirtschaft alles unter ihre Fuchtel zu nehmen begannen, ging er in den Untergrund. Rethrick Construction verschwand von der Landkarte. Die Regierung brauchte lange, um Maine zu organisieren, länger als bei den meisten anderen Staaten. Als der Rest der Welt schon aufgeteilt worden war zwischen internationalen Kartells und Welt-Staaten,

war Neuengland noch immer am Leben. Noch immer frei. Und ebenso mein Großvater und Rethrick Construction.

Er holte sich ein paar Männer in die Firma, Mechaniker, Ärzte, Juristen, kleine Angestellte aus dem Mittelwesten. Die Firma wuchs. Waffen kamen ins Spiel, Waffen und das entsprechende Know-how. Die Zeitschaukel samt Spiegel! Die Fabrik wurde gebaut, heimlich, für viel Geld, lange Jahre lang. Die Fabrik ist groß. Groß und tief. Sie reicht noch sehr viel mehr Stockwerke unter die Erde, als Sie gesehen haben. *Er*, Ihr Alter ego, hat sie gesehen. Dort verborgen liegt große Macht. Dort sind auch Männer, die überall auf der Welt von der Bildfläche verschwunden sind - handverlesene Leute. Wir haben sie zu uns geholt, nur die allerbesten.

Eines Tages, Jennings, werden wir ausbrechen. Sehen Sie, Zustände wie diese können nicht andauern. So können Menschen nicht leben, hin und her gestoßen zwischen politischen und wirtschaftlichen Mächten. Menschenmassen, die bald in diese Richtung, bald in jene gedrängt werden, je nach den Bedürfnissen dieser Regierung oder jenes Kartells. Eines Tages wird es zum Widerstand kommen. Zu starkem, verzweifelter Widerstand. Nicht von den Großen, den Mächtigen, sondern von den kleinen. Den Busfahrern. Kleinhändlern. Videofonisten. Kellnern. Und in diesem Moment tritt die Firma auf den Plan.

Wir werden diese Leute mit dem versorgen, was sie brauchen, mit Werkzeug, Waffen, Know-how. Wir werden ihnen unsere Dienste >verkaufen<. Sie werden in der Lage sein, uns anzuheuern. Und sie werden jemanden brauchen, den sie anheuern können. Es gibt so vieles, was sich ihnen in den Weg stellen wird. Jede Menge Reichtum und Macht.«

Eine Weile schwiegen sie.

»Verstehen Sie?“ fragte Kelly. »Deshalb dürfen Sie sich nicht einmischen. Die Firma gehört meinem Vater. Es ist seit jeher so gewesen. So sind die Menschen in Neuengland nun einmal. Sie ist Teil der Familie. Die Firma gehört der Familie. Es ist unsere Firma.«

»Kommen Sie zu uns«, sagte Rethrick. »Als Mechaniker. Tut mir leid, aber mehr kann ich Ihnen nicht anbieten. Das klingt vielleicht nicht sehr vielversprechend, aber wir haben es seit jeher so gehalten.«

Jennings sagte nichts. Er ging, die Hände in den Taschen, langsam durch das Büro. Schließlich ließ er das Rollo hochgleiten und sah hinunter auf die Straße.

Ein SP-Kreuzer trieb dort wie ein winziger schwarzer Käfer im Verkehr. Das Fahrzeug stieß zu einem anderen, das bereits am Bordstein parkte. In seiner Nähe standen vier SP-Leute in ihren grünen Uniformen, und Jennings konnte sehen, dass von der anderen Straßenseite noch ein paar kamen. Er zog das Rollo wieder herunter.

„Das ist wahrlich keine leichte Entscheidung«, sagte er.

»Wenn Sie da rausgehen, werden die Sie sofort schnappen«, sagte Rethrick. »Die sind überall. Sie haben keine Chance.«

»Bitte ...«, sagte Kelly und sah zu ihm auf.

Plötzlich lächelte Jennings. "Sie wollen mir also nicht verraten, wo Sie die Unterlagen versteckt haben?“

Kelly schüttelte den Kopf.

»Moment mal.« Jennings langte in seine Tasche, Er holte ein kleines Stück Papier hervor. Er entfaltete es langsam, überflog es. »Haben Sie sie vielleicht bei der Dünne National Bank deponiert, und zwar gestern, so um drei Uhr nachmittags? Zur Aufbewahrung im Tresor?“

Kelly hielt unwillkürlich den Atem an. Sie griff nach ihrer Handtasche, klappte sie auf. Jennings steckte die Annahmebescheinigung wieder ein. »Also sogar das hat *Er* gesehen«, murmelte er. »Das letzte Objekt. Und ich habe mich schon gefragt, wofür das wohl war.«

Kelly wühlte mit wildem Gesicht in ihrer Handtasche. Sie zog einen Zettel hervor, schwenkte ihn.

»Sie irren sich! Hier ist er! Er ist noch hier.« Sie entspannte sich ein wenig. »Ich weiß nicht, was Sie da haben, aber das hier ist... «

In der Luft über ihnen bewegte sich etwas. Ein dunkler Raum bildete sich, ein Kreis. Der Kreis waberte. Kelly und Rethrick sahen wie versteinert nach oben.

In dem dunklen Kreis tauchte eine Art Schaufel auf, eine metallene Klaue, die mit einer glänzenden Stange verbunden war. Die Klaue sank tiefer und beschrieb einen weiten Bogen. Sie riß den Schein aus Kellys Fingern. Sie verharrte eine Sekunde. Dann zog sie sich wieder zurück und verschwand mit dem Papier in dem Kreis aus Dunkelheit. Schlagartig und ohne einen Laut verschwanden die Klaue, die Stange und der Kreis. Nichts blieb zurück. Überhaupt nichts.

»Wo ... wo ist er hin?« flüsterte Kelly. »Der Schein. Was war das?«

Jennings klopfte sacht gegen seine Tasche. »Er ist in Sicherheit. Und zwar genau hier. Ich habe mich schon gefragt, wann *Er* wohl auftauchen würde. Ich habe mir schon ernsthaft Sorgen gemacht«

Rethrick und seine Tochter hatten sich erhoben - sie waren geschockt.

»Jetzt, schaut doch nicht so entsetzt«, sagte Jennings. Er verschränkte die Arme. »Der Schein ist sicher - und die Firma ist sicher. Wenn die Zeit gekommen ist, wird sie zur Stelle sein, stark und bereit, bei der Revolution zu helfen. Dafür werden wir schon sorgen, wir alle, Sie und ich und Ihre Tochter.« Er zwinkerte Kelly zu. »Wir drei. Und vielleicht hat die Familie bis dahin dann noch *mehr* Mitglieder.«